



Modernes Gehaltsschema

„Zulagen -  
pro und contra!“



Verhandlungen über  
**Neugestaltung** der  
Besoldung werden  
aufgenommen



# teamwork

DAS NEUE MITGLIEDER-MAGAZIN DER HAUPTGRUPPE 1

01/2009

**Streitpunkt Frühpensionen**

# Es reicht!

Politisches Kleingeld auf Kosten Kranker?



Gewinnen  
Sie mit Ihrer  
Meinung zum  
neuen  
„teamwork“  
Seite 19

**Einsetzen. Durchsetzen. Umsetzen.**

**Hauptgruppe 1**



Das ATRIUM TEAM freut sich auf Ihren Besuch und heißt sie schon heute herzlich Willkommen!



## Ihr Treffpunkt für Sport, Gemütlichkeit und Genuss

Unser bestens geschultes und besonders motiviertes Team möchte unseren Gästen einen Platz zum Entspannen und Wohlfühlen und insbesondere auch zum Genießen bieten.

Das kulinarische Spektrum des Restaurants ATRIUM erstreckt sich von Tages- bzw. Wochenmenü bis zu nationalen und auch internationalen Spezialitäten wie zum Beispiel Fisch- und Fleischgerichten sowie vegetarische Köstlichkeiten, Snacks oder Salatteller für den kleinen Hunger.

Unserem Küchenchef ist es wichtig, den Wünschen unserer Gäste gerecht zu werden. Er kreiert Speisen die auch den Feinschmecker begeistern werden.

Der Gastraum ist für ca. 90 Personen modern und behaglich eingerichtet. Auf unserer Terasse besteht die Möglichkeit, bei Schönwetter unsere Gerichte auch im Grünen zu genießen.

Für Klausurtagungen, Seminare oder festliche Veranstaltungen bietet unser Seminarraum Platz für ca. 110 Personen.

Wir beraten und betreuen Sie gerne gastronomisch mit den verschiedensten Buffetvorschlägen (Pastabuffet, Klassisches Buffet oder Wahlbuffet) für Ihre erfolgreiche Veranstaltung.

Hervorheben möchten wir auch unsere Weinkarte mit einer großzügigen Auswahl von verschiedenen Weiß- und Rotweinen von namhaften in- und ausländischen Winzern/Weingütern.

Infos und Reservierungen unter:

Tel.: + 43 1 / 728 00 80

E-Mail: [restaurant@ksv-sportzentrum.info](mailto:restaurant@ksv-sportzentrum.info)

Web: <http://www.ksv-sportzentrum.info>

A-1020 Wien, Rustenschacherallee 3 - 5



## Politik & Gewerkschaft

- 04 **Facts & Figures**  
GdG & KMSfB gehen zusammen
- 05 **Leitartikel**  
Weniger Zulagen - mehr Gehalt
- 06 **Thema**  
Politisches Kleingeld auf Kosten Kranker?
- 11 **Porträt**  
Rudolf Hundstorfer:  
Vom Würstelstand zum  
Sozialminister

## Hauptgruppe 1

- 13 **Reportage**  
Diese Woche machen alle blau
- 14 **Interview**  
PädagogInnen von Kindergärten und Schulen vereinigt euch
- 20 **Aus den Dienststellen**  
Rettungsleute bitten dringend um Rettung
- 25 **Dienstrecht**  
In das Diszi schlittern - und herauskommen

## Fit & Fun

- 30 **Denksport**  
Schlaue Köpfe sind bei der Gewerkschaft
- 31 **Sport**  
Fit sein für den Sommer

## Freizeit

- 33 **Kultur & Kulinarik**  
Lieblingsbeisl „Zum Herkner“

# Ihr Team workt!



Bild: © Petra Spiola

**Michael Kerschbaumer**  
Stellvertretender  
Vorsitzender der  
Hauptgruppe 1

Uns für die KollegInnen einzusetzen, wichtige Anliegen bei Dienstgeberin und Vorgesetzten durchzusetzen und schließlich auf die Umsetzung zu achten, war schon immer wichtigstes Anliegen der FSG in der Hauptgruppe 1 der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten.

Das wissen auch die KollegInnen zu schätzen, die zum größten Teil bei Gewerkschafts- und

Vertrauenspersonenwahlen der FSG ihr Vertrauen schenken. Jetzt finden Sie, weil es uns ernst ist, dieses Motto auch auf Ihrem „teamwork“.

Sie werden es gleich auf den ersten Blick gesehen haben: Ihr „teamwork“ hat sich mächtig gemauert. Davor standen Meinungsumfragen unter KollegInnen und die Beratung durch Kommunikationsspezialisten. Das neue „teamwork“ ist ein „kulinarisches“ Journal, das Ihnen eine spannende und zeitgemäß aufgemachte Mischung von Gewerkschafts- und Dienstrechtswissen einerseits und Tipps für verschiedene Lebensbereiche andererseits bietet. Sie werden sehen, dass wir auch die Gestaltung der Beiträge lebendiger gemacht haben, mit interessanten Interviews und Reportagen, Meinungsboxen und Kommentaren. Viel Vergnügen mit dem neuen „teamwork“!

Und lassen Sie uns wissen, wie es Ihnen gefällt: [teamwork@hg1.wien.gv.at](mailto:teamwork@hg1.wien.gv.at)

Michael Kerschbaumer

Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz / **Impressum** • Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Verein Fraktion Sozialdemokratischer GewerkschafterInnen in der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten - Landesgruppe Wien, Hauptgruppe 1 des Österreichischen Gewerkschaftsbundes (FSG/GdG/LG Wien/HG 1 / ZVR-Nr.: 788818512) • [fsg@hg1.wien.gv.at](mailto:fsg@hg1.wien.gv.at) • Vorsitzender: Norbert Pelzer; StV.: Eduard Grünauer, Michael Kerschbaumer, Manfred Obermüller, Margit Pollak. Sitz: 1020 Wien, Rustenschacherallee 3-5 • Unternehmensgegenstand: Interessenvertretung der Gemeindebediensteten in der Hauptgruppe 1 der GdG • Redaktionskomitee: Richard Andraschko, Eduard Grünauer, Gerhard Heczko, Alexander Kautz, Michael Kerschbaumer, Werner Krachler, Regina Müller, Manfred Obermüller, Beate Orou, Norbert Pelzer, Margit Pollak, Helene Roth, Günter Unger, Rudolf Zangl, Katharina Zechbauer • Redaktion: Richard Andraschko • Layout: Ars Comica, Alexander Kautz • Erscheinungsort: Wien • Erscheinungsart: mindestens vier Mal jährlich • Hersteller: Druckerei Walla GesmbH, 1050 Wien • Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen. Jede Vervielfältigung von Texten und/oder Fotos bzw. anderen Illustrationen ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet. • Coverfotos: iStockphoto, Petra Spiola • Alexander Kautz

## Anfang Mai in Wien Arbeiterkammer-Wahl

Zwischen 5. und 18. Mai an jeweils genau festgelegten Tagen wählt die Arbeiterkammer Wien ihre VertreterInnen in der Vollversammlung. Bei der Stadt Wien sind nur einzelne Bedienstetengruppen, insbesondere in betrieblichen Einrichtungen, Mitglieder der Arbeiterkammer. Die Arbeiterkammer ist gesetzliche Interessenvertretung mit hohem Einfluss auf die Gesetzgebung. Die Gewerkschaften hingegen sind zur Verhandlung der Kollektivverträge legitimiert. Auch unsere Jugend hilft fleißig mit und veranstaltet im Zuge der Wahl ein Clubbing.



Bild: © Alexander Kautz



## GdG und KMSfB gehen zusammen

Weil der Österreichische Gewerkschaftsbund zielführende Mitgliederbetreuung und effiziente Mittelverwendung auf seine Fahnen geschrieben hat, rücken nach und nach mehrere Einzelgewerkschaften zusammen, so auch die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten und die Gewerkschaft Kunst, Medien, Sport und freie Berufe. Für die GdG bedeutet das mehr als 80 weitere Berufsgruppen zu ihren bisher bereits 200. Am 29. Juni wird ein außerordentlicher Gewerkschaftstag die Fusion absichern. Bis dahin laufen die Vorbereitungen in der Gewerkschaftszentrale auf Hochtouren.



### ANMELDEFORMULAR für das **GdG - TEAM** **ÖSTERREICHISCHER dm FRAUENLAUF 7. Juni 2009**

Das Anmeldeformular kann für weitere Anmeldungen kopiert werden!

Startnummer	<input type="text"/>  <input type="text"/>
Nenngeld	<input type="text"/>  <input type="text"/>
Bezahlt	<input type="text"/>
<small>Grau unterlegte Bereiche sind vom Veranstalter auszufüllen!</small>	

Familienname	<input type="text"/>															Titel		Nation	
Vorname	<input type="text"/>										Telefon tagsüber					Nation			
Anschrift	<input type="text"/>																		
Land/PLZ/Ort	<input type="text"/>																		
Geburtsdatum	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	

E-mail-Adresse  **Distanz**  5 km  10 km  5 km Nordic Walking

**BITTE GUT LESBAR AUSFÜLLEN**

Bei eigenem Champion Chip

<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------

Aufkleber oder Chipnummer

- | Kategorien für 5 km                          | Laufzeit    |
|--|-------------|
| <input type="radio"/> Wettkämpferin          | bis 25:00   |
| <input type="radio"/> Schnelle Läuferin      | 25:01-27:30 |
| <input type="radio"/> Läuferin               | 27:31-30:00 |
| <input type="radio"/> Hobbyläuferin I        | 30:01-32:30 |
| <input type="radio"/> Hobbyläuferin II       | 32:31-35:00 |
| <input type="radio"/> Laufen just for fun I  | 35:01-37:30 |
| <input type="radio"/> Laufen just for fun II | 37:31-40:00 |
| <input type="radio"/> Laufen und gehen       | ab 40:01    |

- | Kategorien für 10 km               | Laufzeit  |
|------------------------------------|-----------|
| <input type="radio"/> Kategorie I  | bis 59:59 |
| <input type="radio"/> Kategorie II | ab 60:00  |

Mit meiner Unterschrift erkenne ich die im Infoblatt angeführten Teilnahmebedingungen an.

Voraussichtliche Laufzeit:

<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
min		sec	

Datum:  Unterschrift:



**Anmeldeschluss für GdG Mitglieder ausnahmslos bis 8. Mai 2009**

Auskünfte erhalten Sie unter der Telefonnummer 01/313 16/83 670.  
Anmeldung unbedingt an die Frauenabteilung der GdG, Maria-Theresien-Straße 11, 1090 Wien,  
oder per Fax: 01/313 16/83 882 senden.

Alle Jahre wieder beschäftigen sich Zeitungen mit unseren Zulagen. Was als Leistungsprämie gedacht war, wird vielfach nicht mehr so empfunden.



Bild: © Petra Spola

**Norbert Pelzer**  
Vorsitzender der  
Hauptgruppe 1

## ***Zulagen - pro und contra!***

**U**nser Gehaltsschema finden viele veraltet. Es gestatte zu wenig Flexibilität und honoriere die individuelle Leistung nicht – sagen die einen. Es vermittele Sicherheit, sei transparent und verhindere willkürliche Entlohnung, sagen die anderen.

Man muss alt werden um gut zu verdienen - sagen die einen. Erfahrung muss honoriert werden, Gehalt muss eine Perspektive haben, sagen die anderen.

Manche Zulage sei nicht mehr zeitgemäß, da sie für die Anwendung alltäglicher Arbeitsmittel bezahlt würden – sagen die einen. Zulagen sind ein Gehaltsbestandteil – besonders für die Bezieher kleiner Einkommen unverzichtbar, sagen die anderen.

**Weg mit den unmodernen Zulagen?** Das wäre ein Griff in die Geldbörsen der Bezieher kleiner Einkommen. Besonders kleine Gehälter dürfen nicht unter dem Titel „selbstverständlich“ geschmälert werden, sie vertragen keine Reduzierung. Bezieher kleiner Einkommen haben es so schon schwer genug, damit auszukommen.

Wie wär's denn mit einem mutigen Schritt? Einer Besoldungsreform, die akzeptiert, dass manche Dinge heute so selbstverständlich sind wie das Telefon. Viele Zulage wurden mit neuen Arbeitsmethoden

und neuen Qualifikationen eingeführt. Was damals neu war ist heute selbstverständlich, aber um nichts weniger belastend und erfordert auch heute noch erhöhte Qualifikationen.

Wie wäre es mit einer Reform, die Diskussionen über zustehende Zulagen enden lässt? Einer Reform, die neue Ausbildungsformen, wie den Abschluss einer Fachhochschule, in das Bezügeschema integriert? Einer Reform, die besondere Belastungen oder zusätzliche Aufwendungen bereits im Gehalt individuell abbildet. Wir brauchen ein Bezügesystem, das individuelle Leistung honoriert, ohne Unsicherheit zu schaffen, aber auch ein System, das künftig populistischen Angriffen im Stile der Frührentenreform stand hält ...

Ein weiter, arbeitsaufwendiger Weg? Ja, auch nicht sofort zu schaffen, sondern nur in einzelnen Reformschritten.

**„Wir brauchen ein System von Bezügen, das Leistung honoriert und populistischen Angriffen stand hält.“**

# Politisches Kleingeld auf Kosten Kranker?

Heute kommt es darauf an, arbeitsrechtliche Regelungen und Präventionsmaßnahmen zu schaffen, die ein altersgerechtes Arbeiten ermöglichen.



Bild: © Petra Spiola

**Norbert Pelzer**  
Vorsitzender der  
Hauptgruppe 1

**Ü**ber die Arbeitsrealität der Wiener Gemeindebediensteten scheinen so manche unserer Politiker so gut wie nichts zu wissen. Da wird Stimmung gegen ArbeitnehmerInnen der Gemeinde Wien gemacht, Stichwort Frühpensionierungen, mit falschen Zahlen und Vergleichen operiert – und genüsslich Politik auf Kosten kranker Menschen gemacht. Das ist schlicht blanker Zynismus. Oder ist es einfach die pure Ahnungslosigkeit über die Arbeitswelt unserer KollegInnen? Nachhilfeunterricht in Sachen Arbeitsrealität ist angesagt.

Beispiel eins: unsere Kollegen von Wien-Kanal. Sie pflegen unter anderem das 22.000 Kilometer lange Straßennetz der Stadt. Diese Abwasserkanäle sind genau einen Meter und fünf Zentimeter hoch und müssen händisch gereinigt werden. Das bedeutet: Schwerstarbeit in gebückter Zwangshaltung auf mehreren zehntausend Kilometern.

Beispiel zwei: die Wiener Berufsfeuerwehr. Bis zu 35.000 Mal jährlich klingelt in einer der Dienststellen unserer KollegInnen die Brandglocke. Die maximale Ausrückzeit, das heißt, jene Zeit, die verstreichen darf, bis alle KollegInnen topjustiert im Löschfahrzeug zu Bränden oder Unfällen brausen, wird in Sekunden gemessen: bei Tag 30 Sekunden und in der Nacht 60 Sekunden. Da wird körperliche und psychische Schwerstarbeit geleistet.

Beispiel drei: KindergärtnerInnen. Sie verrichten in den städtischen Kindergärten täglich einen extrem verantwortungsvollen Job. Und bei aller Liebe zu den Kindern: Auch dieser Beruf bedeutet Stress und verlangt physische Kräfte. Quengelnde Kinder wollen auch einmal gehoben und getragen werden. Und wenn es Eltern durch ihren Arbeitsstress nicht schaffen, abends ihre Kinder rechtzeitig abzuholen, dann ist diese Mehrarbeit unserer KollegInnen eine Selbstverständlichkeit.

## Meinung

### Gemeinderat Ulms Sorgen mit Schlüssel

**Was soll man tun: Gemeinderat Ulm kennt sich halt nicht aus. Das hindert ihn nicht, über die ach so faulen FrühpensionistInnen im Gemeindedienst zu jammern. Obwohl er aus der Personalkommission manch grausliches Schicksal kennt, das Weiterarbeiten unmöglich macht. Und obwohl er weiß, dass Frauen als BeamtInnen bis zu acht Jahre länger arbeiten als ihre KollegInnen in der Privatwirtschaft. Naja, Ulms Parteifreund Wolfgang Schlüssel hat zwar das Arbeitsleben der ÖsterreicherInnen verlängert. Selbst geht er aber in Frühpension, der Arme. Ob Ulm darüber auch eine Pressekonferenz abhält wie über die „arbeitsscheuen“ BeamtInnen?**

 [manfred.obermüller@wien.gv.at](mailto:manfred.obermüller@wien.gv.at)

### **Viele Gemeindebedienstete verrichten körperliche Schwerarbeit**

Wer die Arbeitswelt der Wiener Gemeindebediensteten kennt, weiß, dass das Bild der „Beamten mit Ärmelschonern“ schlicht und ergreifend überholt ist. 32.000 unserer 66.000 KollegInnen, also fast die Hälfte aller Gemeindebediensteten, verrichten täglich schwere körperliche Arbeit. Der Anteil an reinen Verwaltungsaufgaben – die freilich auch alles andere als stressfrei sind – beträgt nur mehr rund 14 Prozent. Und: Mehr als die Hälfte (55 Prozent) aller Gemeindebediensteten in unserer Hauptgruppe sind keine BeamtInnen mehr, sondern Vertragsbedienstete. Auch ein Faktum, das gerne verschwiegen wird. BeamtInnen und Vertragsbedienstete gemeinsam sorgen jedenfalls seit der Einführung des „new public management“ für eine kundenorientierte und effiziente Verwaltung, die keinen Vergleich zu scheuen braucht.

Und notwendige Umorganisationen wurden bei der Stadt Wien transparent und in Abstimmung mit der Gewerkschaft vorgenommen, anstatt sie wie beim Bund statistischschonend durch Ausgliederungen zu verschleiern.



**„Wer die Arbeitswelt der Wiener Gemeindebediensteten kennt, weiß, dass das Bild der ‚Beamten mit Ärmelschonern‘ schlicht überholt ist.“**

Cartoon: © Alexander Kautz

Trotzdem forcieren manche Gemeindepolitiker, vor allem aus der Wiener ÖVP, immer wieder eine Politik des Privatisierens. Aus Sicht der ArbeitnehmerInnen bringt das nur Nachteile: Nicht selten landen „ausgelagerte“ ArbeitnehmerInnen, wenn sie etwa durch arbeitsbedingten Stress oder physische Überbelastung arbeitsunfähig werden, in der Arbeitslosigkeit.

Unser Ziel war und bleibt, dass die Gemeinde Wien als vorbildlicher und sozialer Dienstgeber agiert. Wesentliche Verbesserungen haben wir zum Beispiel durch das Arbeitnehmerschutzgesetz erreicht, das seit 1995/96 in Kraft ist. Beim neuen Pensionsrecht 2005 konnten wir längere und damit sozialere Übergangsbestimmungen erreichen. Auch die letzte Dienstrechtsnovelle brachte Verbesserungen. So konnten nicht nur fünf zusätzliche Urlaubstage für ältere Bedienstete durchgesetzt werden. Gesetzlich festgeschrieben wurden auch genauer definierte Arbeitszeitregelungen oder die Anerkennung der Pflegefreistellung während des Erholungsurlaubes. Warum grüne und freiheitliche Gewerkschaftsvertreter dagegen stimmten, ist mir unverständlich.

### **Zynische ÖVP-Politik auf Kosten kranker Menschen**

Wenn gewisse ÖVP-Politiker in der Öffentlichkeit behaupten, die Frühpensionierungswelle in Wien rolle munter weiter, ist das nur ein weiterer Versuch, politisches Kleingeld zu machen. Denn jeder - meist nach jahrzehntelanger Schwerarbeit - krankheitsbedingten Frühpensionierung geht eine Diagnose durch einen Amtsarzt voraus. Wer krankheitsbedingte Arbeitsunfähigkeit zum „Beamten-bashing“, d.h. zur eigenen Profilierung verwendet, ist nichts weiter als zynisch - oder ahnungslos.

Erst recht, wenn er behauptet, es wäre Aufgabe der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, die Stadt

## Meinung

### **„Ich will ja arbeiten!“**

Vor der Zeit in Pension geschickt zu werden, wird von manchen PolitikerInnen als Geschenk angesehen, weil man fürs Nichtstun Geld kriegt. Bloß: So toll ist es gar nicht, frühzeitig den Job an den Nagel hängen zu müssen.

Wie etwa eine (der Redaktion namentlich bekannte) Kollegin, die viel lieber gesund ihre Arbeit gemacht hätte. Stattdessen blieb ihr nichts anderes übrig als die Frühpensionierung mit 47 Jahren.

Mit 15 hatte sie als Lehrling bei der Stadt Wien begonnen - 32 Dienstjahre brav und fleißig gearbeitet. Nach der Diagnose war die Welt nicht mehr wie früher: mehrere Krebsleiden. Chemotherapien.

Dann ging sie mit Freude wieder arbeiten. Neuer Mut. Bis zur dritten Krebserkrankung und der Botschaft des Amtsarztes: „Gehen Sie in Pension, Sie können nicht mehr arbeiten.“ Wie knapp ihr restliches Leben noch bemessen ist, weiß sie nicht. Ein Jahr? Zwei Jahre? Auch finanziell wird's knapp, denn den FrühpensionistInnen wird ja das Einkommen deutlich gekürzt. Dazu die teuren Therapien und Heilmittel. Physisch und psychisch ist sie am Ende.

Möchten Sie mit dieser Frühpensionistin tauschen, Herr Gemeinderat Ulm? Oder wollen Sie sich lieber schämen?

 [hans-karl.nessler@wien.gv.at](mailto:hans-karl.nessler@wien.gv.at)



Bild: © Alexander Negrin

Wien zu einer besseren Gesundheitsvorsorge ihrer Dienstnehmer zu drängen, KollegInnen der eigenen Fraktion aber unsere Forderung zur Umwandlung des Sanatoriums Hera in eine Präventionseinrichtung ablehnen. Das zeigt, dass es der ÖVP bei dieser Diskussion nicht um die Gesundheit der DienstnehmerInnen geht. Heute kommt es darauf an, arbeitsrechtliche Regelungen und Präventionsmaßnahmen zu schaffen, die ein alternsgerechtes Arbeiten ermöglichen und ArbeitnehmerInnen vor physischer und psychischer Arbeitsüberlastung schützen.

Und: Bedienstete der Gemeinde Wien, die heute zwischen 50 und 60 Jahre alt sind, traten ihren Dienst – bei Mini-Gehältern – zu Zeiten an, als Medizin und Arbeitsrecht die Ursachen für körperlich-psychische Beeinträchtigungen noch weit weniger differenzieren konnten. Erst durch die Fortschritte der Arbeitsmedizin und verbesserte medizinische Diagnostik werden heute Belastungen der Arbeitswelt wesentlich besser erkannt und – nicht zuletzt durch unsere gewerkschaftliche Arbeit – auch gesetzlich anerkannt.

Das ist auch gut so. Denn die halbe Miete von „new public management“ ist eine faire ArbeitnehmerInnenpolitik. Wir werden drauf schauen, dass es auch weiterhin so bleibt.

 [norbert.pelzer@wien.gv.at](mailto:norbert.pelzer@wien.gv.at)

**„Wer krankheitsbedingte Arbeitsuntauglichkeit zum ‚Beamten-bashing‘ verwendet, ist nichts weiter als zynisch - oder ahnungslos.“**

## **Zahlen & Fakten**

### **Wer geht wann bei der Gemeinde Wien in Pension?**

2008 gingen rund 800 BeamtInnen und ca. 650 Vertragsbedienstete in Pension. Die Zahl der Vertragsbediensteten ist insofern nicht genau eruierbar, weil diese formal kündigen und die Gemeinde Wien offiziell nicht weiß, ob sie gleichzeitig in Pension gehen oder nicht.

#### **Frühpension der Beamten**

Von den rund 800 BeamtInnen gingen im Vorjahr rund 400 BeamtInnen vorzeitig in den Ruhestand. Dabei handelte es sich fast ausschließlich um Frühpensionierungen aus Gründen der – amtsärztlich bestätigten – Dienstunfähigkeit. Frühpensionierungen aus Reorganisationsgründen – also aufgrund eines wegfallenden Verwendungszwecks für die MitarbeiterInnen – machten nur einen verschwindend geringen Anteil aus.

Wenn man diese Zahl auf die Gesamtzahl (BeamtInnen plus Vertragsbedienstete) der 2008 pensionierten Gemeindebediensteten bezieht, so sind dies rund 1,5 Prozent. Nur auf BeamtInnen bezogen sind dies rund 3 Prozent aller Fälle.

#### **Pensionsantrittsalter**

Was das Pensionsantrittsalter betrifft, so sind die Zahlen, die von Dr. Ulm in Umlauf gebracht wurden, mit einer Reihe von Statistiktricks behaftet. Das Pensionsdurchschnittsantrittsalter für alle Wiener BeamtInnen lag 2008 bei knapp 58 Jahren. Das Durchschnittsalter jener BeamtInnen, die wegen Dienstunfähigkeit in Frühpension gehen mussten, betrug im Vorjahr 53,55 Jahre. Die von Gemeinderat Ulm kolportierte Zahl von 51 Jahren bezog sich bloß auf die nicht aussagekräftige Anzahl von einigen Dutzend BeamtInnen, die im Jänner 2009 in den Frühruhestand versetzt wurden.

Jene MitarbeiterInnen, die bei den Wiener Stadtwerken beschäftigt sind, wurden von Dr. Ulm nicht in seinen Zahlenspielerereien berücksichtigt.



## Meinung

### Ein teurer Ex-Kanzler

**K**opfschütteln selbst bei seinen Parteifreunden in der ÖVP; „Scheinheiligkeit“ und „Unverfrorenheit“ als Attribute in zahlreichen Printmedien, als Ex-Kanzler Dr. Wolfgang Schüssel im Oktober 2008 seinen Pensionsantrag stellte. Der Altkanzler erreicht nämlich erst 2010 das Pensionsantrittsalter von 65 Jahren. Aber weil er die letzte Nationalratswahl zwar angezettelt, aber verloren hat, wurde Schüssel auch als ÖVP-Klubobmann abgewählt und ist jetzt „einfacher“ Nationalratsabgeordneter mit etwa 8.000 statt bisher 14.000 Euro monatlich. Da er noch vom alten Politikerbezüge-System profitiert, konnte er schon zwei Jahre vor dem jetzt geltenden Politiker-Pensionsalter seinen Pensionsantrag sozusagen als Politiker-Frühpensionist stellen, (etwa 11.000 Euro brutto) – was rechtlich O.K., aber moralisch schief ist: Schüssel ist schließlich für die Pensionsreform zulasten der Frühpensionisten verantwortlich, die Männer, ob gesund oder krank, zum Arbeiten bis 65 bei sonst gewaltigen Abschlägen zwingt. Besteht für die ÖVP Erklärungsbedarf?

**Rudolf Zangl**

## Die Vision vom sozialen Europa lebt

Wenn wir am 7. Juni ein neues Europäisches Parlament wählen, ist das nicht einfach nur eine Pflichtübung. Wir haben die Wahl zwischen der Vision eines sozialen Europas, in dem BürgerInnen, Mitgliedstaaten und Institutionen zusammenarbeiten, um eine Lösung für die dringlichsten Anliegen der Menschen zu finden, und einem konservativen Europa, in dem die Zukunft unserer Länder und ihrer Bevölkerung dem Markt überlassen bleibt. „Die Sozialdemokratische Partei Europas setzt sich jedenfalls für eine gerechtere und sicherere Gesellschaft ein sowie eine Politik, die sich den aktuellen Herausforderungen stellt und dabei den Menschen im Mittelpunkt sieht“, sagt Thomas Kattinig, Internationaler Sekretär der GdG. Weitere Informationen: [www.gdgfsg.at](http://www.gdgfsg.at)

## Verhandlungen über Neugestaltung der Besoldung werden aufgenommen



Bild: © Petra Spöla

### Manfred Obermüller

Stellvertretender  
Vorsitzender der  
Hauptgruppe 1

Wie bereits in unseren letzten Ausgaben angekündigt, werden mit der Dienstgeberin intensive Verhandlungen über notwendige Verbesserungen unserer Besoldungsschemata geführt. Der Zeithorizont für einen erfolgreichen Abschluss ist wegen der sukzessiven Erhöhung des Pensionsantrittsalters beginnend mit 1. 1. 2010 sehr eng

bemessen. Die wesentlichen Eckpunkte müssen an die neuen Bedingungen angepasst werden.

Was sind die wesentlichen Eckpunkte?

- Allen voran die Sanierung der 20 Gehaltsstufen unserer Gehaltsschemata. Diese sind derzeit ausgelegt auf das 60. Lebensjahr und daher ab 1. 1. 2010 nicht mehr zeitgemäß.
- Mitsprache bei der Abgeltung von Mehrdienstleistungen. Die Entscheidung soll bei den Bediensteten liegen, ob eine Abgeltung in Freizeit oder entgeltlich erfolgen soll.
- Weiterzahlung von Nebengebühren bei Schulungen, Ausbildungen oder Projekten. Dies deckt natürlich nur einen kleinen Teil unseres Forderungskataloges ab. Wichtig wird es bei dieser sensiblen Materie jedoch sein, mit dem notwendigen Verhandlungsgeschick für alle Bediensteten der mehr als 200 Berufsgruppen einen positiven Abschluss zu verhandeln. Darüber werden wir als FSG, wie bereits bei der Umsetzung der Arbeitszeitrichtlinie und Dienstrechtsnovelle, rechtzeitig und laufend berichten.

 [manfred.obermueller@wien.gv.at](mailto:manfred.obermueller@wien.gv.at)

## Waldbad Penzing kommt nach Hause zurück



Bild: © Alexander Kautz

**A**nno 2000 hätte alles so schön sein können: Die Stadt Wien übergibt das Waldbad Penzing in Top-Zustand für zehn Jahre an einen Privaten, schenkt ihm eine fette Subvention, erspart sich aber einen Teil ihres Defizits. Der Private macht daraus eine Attraktion, die von Badegästen nur so überrannt wird, und sackt eine Menge Geld ein – weil Private ja angeblich besser wirtschaften können als öffentliche Institutionen.

Alles nur Schimäre: Der private Betreiber investierte viel in Attraktionen, aber so gut wie nichts in die Erhaltung des einst schönen Bades, bis es nahezu zerbröckelt war.

Was blieb der Stadt übrig, als das früher so beliebte Waldbad vorzeitig wieder zurückzunehmen und mehr als dreieinhalb Millionen hineinzubuttern, damit die Badegäste ab Weihnachten wieder planschen können. Mittelfristig rinnt davon ein bisschen was ins städtische Budget zurück, erwartet man doch vom Energie-Contracting mit Solaranlagen, Wärmepumpen und -rückgewinnungsanlagen, neuer Heizung und modernster Filtertechnik Einsparungen bei Betriebskosten und Umweltbelastung.

Übrigens: Ein großes Versandhaus, das einst mit wehenden Fahnen zu einem privaten Zusteller gewechselt ist, kehrte, wie man lesen konnte, wieder reuig zu Mutter Post zurück. Andere werden's auch noch lernen.

 [teamwork@andraschko.at](mailto:teamwork@andraschko.at)

Dass die Stadt das Bad jetzt wieder selber betreibt, deckt sich mit einer aktuellen Forderung der ÖVP, die sonst nicht genug vom Privatisieren kriegen kann. Und die gleichzeitig mit niedrigen Tarifen den Rückzug aus der öffentlichen Badersubventionierung fordert. Das soll sie am Beispiel Waldbad Penzing vorhupfen.

## Meinung

### Die Renaissance der Sozialpartner



Bild: © Media Wien

**Rudolf Zangl**

Die Weltfinanzen und die Weltwirtschaft sind in der schwierigsten Lage seit den dreißiger Jahren. Diesem Trend muss mit aller Kraft entgegengewirkt werden. Schüssels 2000 hinausposaunter Schlachtruf „Die Sozialpartnerschaft ist tot! Keiner braucht sie als lästige Nebenregierung! Weg mit ihr!“ war voreilig und für die Entwicklung unseres Landes kontraproduktiv. Nun wurden die ausgewiesenen Sozialpartner Hundstorfer und Mitterlehner mit zwei wichtigen Ministerien betraut. Der Sozial- und Arbeitsminister wäre sicher in der Lage, an blühende Zeiten eines Alfred Dallinger anzuknüpfen, die heute Regierenden wie Regierten das Leben vermutlich leichter machen würden. Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner ist ein Wirtschaftsliberaler mit deutlich sozialer Ader und Aufmüpfiger in der Volkspartei: liberale Ausländerpolitik, Steuer auf Finanzspekulationen – der 53-jährige passt gut in den Versuch von Faymann und Pröll, „neu“ zu regieren.

**Rudolf Zangl**

**„Die Sozialpartnerschaft ist tot! Keiner braucht sie als lästige Nebenregierung! Weg mit ihr!“**

**Wolfgang Schüssel im Jahr 2000**

# Vom Würstelstand zum Sozialminister: „Moch ma scho!“

Wer den heutigen Sozialminister Rudolf Hundstorfer kennt, ist mit seinem „Moch ma scho!“ bestens vertraut. Kein Wunder, wurde er doch als Gewerkschaftsfunktionär an jeder Ecke mit Fragen und Wünschen überhäuft.

**S**ie alle stante pede zu beantworten und zu erfüllen, war, so sagen Wissende, immer sein Ziel. Dass ihm das nicht immer gelang, gab dem „Moch ma scho“ einen besonderen Charme – und stellte auch Geduldige manchmal auf eine harte Probe. Unbestreitbar sind jedenfalls seine Erfolge als Gewerkschafts-Macher.

Ein Macher, der sich selbst nichts schenkt, ist der 1951 geborene verheiratete Vater von drei Kindern nach Einschätzung seiner Wegbegleiter schon immer gewesen. Am Start ins Berufsleben standen die Lehrzeit bei der Stadt Wien als Kanzleibediensteter und sein Engagement als Jugendvertrauensperson. Edi Aschenbrenner, heute Finanzreferent der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten und seit dem 15. Lebensjahr Hundstorfers Wegbegleiter, erinnert sich an die langen Abende in der Abendschule am Henriettenplatz und an den „Emil“, den Würstelstand am Quellenplatz nach Unterrichtschluss.

Ohne „Moch ma scho!“, den totalen Einsatz für den beruflichen Aufstieg und die umfassende Kompetenz in gewerkschaftlichen Angelegenheiten wäre er nicht schließlich Verwaltungsbediensteter geworden und die Leiter in der Gewerkschaftshierarchie rasch nach oben geklettert: 1983 war er Organisationsreferent, dann leitender Referent und mit 37 Lenzen Vorsitzender der Landesgruppe Wien. Drei Jahre später wurde er an die Spitze der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten katapultiert. Siebzehn Jahre, von 1990 bis 2007 war er Mitglied des Wiener Landtages und Gemeinderates – eine Doppelfunktion, die ihm manche Kritik einbrachte, weil die gleichzeitige Ausübung von Dienstgeber- und ArbeitnehmerInnenvertretung nicht kompatibel sei. Hundstorfer parierte stets mit dem Hinweis auf Synergien aus dieser Verbindung, von denen die Gemeindebediensteten profitieren konnten.

Edi Aschenbrenner, Hundstorfers Trauzeuge, über seinen Jugendfreund: „Hundsi war immer ein hilfsbereiter, gutmütiger und sozial denkender Mensch. Er war beharrlich, umgänglich und hat sich stets um Ausgleich bemüht“ – was auch seine Kritiker nicht widerlegen.

Einen der heikelsten Jobs seines Lebens bürdete sich Rudolf Hundstorfer auf, als jemand die Gewerkschaft aus dem BAWAG-Sumpf ziehen und vor dem Untergang retten musste. Gute Ratschläge bekam er en masse, auf einen stabilen neuen Weg gebracht hat Hundstorfer als Gewerkschaftspräsident nach Fritz Verzetnitsch die ArbeitnehmerInnenvertretung leise und erfolgreich – trotz der nicht immer zustimmenden Zurufe von außen. Gemeinsam mit Wirtschaftskammerpräsident Christoph Leitl

führte Hundstorfer die Sozialpartner, zu Grabe getragen unter der schwarz-bunten-Regierung, auf ihren Platz im politischen Leben Österreichs zurück.

Lange gehandelt als möglicher Wiener Sozialstadtrat, folgte Rudi Hundstorfer 2008/2009 dem Ruf zum Minister für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz in die Regierung Faymann. Damit ist dieses Kernressort der Sozialdemokraten wieder von einem besetzt, dem die ArbeitnehmerInneninteressen ein echtes Anliegen sind und der sich umtriebiger bereits auf die anstehenden Probleme gestürzt hat. Glück auf, Rudi Hundstorfer!

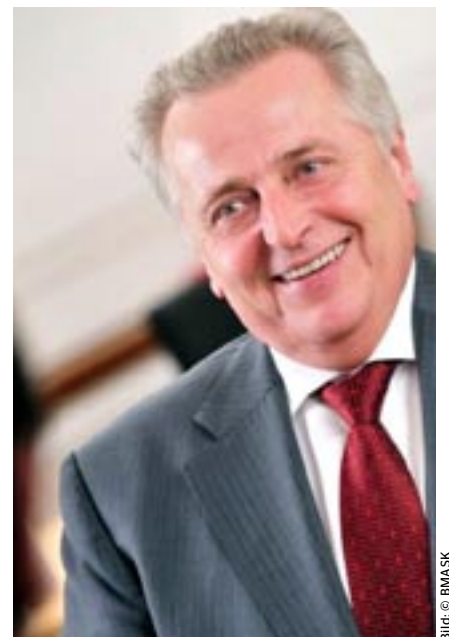


Bild: © BMASK

[teamwork@andraschko.at](mailto:teamwork@andraschko.at)

## Zur Person

**Geboren am 19. September 1951 in Wien, verheiratet, drei Kinder**  
**1967 - 1982: Jugendvertrauensperson, Jugendausschuss, Jugendreferent der GdG**  
**1983 - 1999: Referent in der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten**  
**Ab 1998: Vorsitzender der Landesgruppe Wien der GdG**  
**Ab Oktober 2003: Vizepräsident, geschäftsführender Präsident, Präsident des ÖGB**  
**Ab Dezember 2008: Sozialminister**

„An der Zukunft unserer Kinder dürfen wir nicht sparen.“ Michael Häupl

Ab Herbst:

# KINDERGARTEN GRATIS\*)

**Wien**  
Qualität  
findet Stadt

*Lebenswert  
wie keine  
andere!*

► \*) In Wien sind Kindergärten wertvolle Bildungseinrichtungen. Damit von Lebensanfang an alle Kinder beste Chancen haben, sind ab Herbst Kindergarten und Krippenplätze beitragsfrei (exklusive Essen). Das spart Eltern monatlich bis zu 226 Euro. Weitere Infos: 277 55-55 oder [www.kindergaerten.wien.at](http://www.kindergaerten.wien.at).

Stadt + Wien  
Wien ist anders.

# Diese Woche machen alle blau

Im Kindergarten Sandefjordgasse lernen ganz kleine bis dreijährige Kinder spielerisch Farben zu unterscheiden. Diesmal war es die Farbe Blau.

**W**er will, macht mit, bringt die blaue Schachtel, zeichnet den blauen Himmel oder spielt mit blauen Bällen im diesmal einfarbigen Bällebad. Wer nicht mag, lässt es bleiben.

So einfach lernen ganz kleine bis dreijährige Kinder im städtischen Kindergarten Sandefjordgasse mit Kindergartenpädagogin Andrea, Farben zu unterscheiden und selbstständige Entscheidungen zu treffen. Ein andermal werden sie genauso spielerisch erfahren, welchen Spaß Gelb oder Rot machen können.

Oder werden mit Claudia ihre ganze Aufmerksamkeit dem rotbackigen Apfel widmen und bewusst Farbe, Geschmack und Fühlen der runden Frucht erleben.

Bis zu 25 Kinder werden je nach Gruppenform betreut. Nicht nur mit Spielen und Lieder singen. Da haben die KindergartenpädagogInnen mit ihrer fünfjährigen Ausbildung und Diplom-Maturaabschluss schon weitaus mehr drauf. Und die Anspannung ist groß, denn es gilt nicht nur, mit ständigem 360-Grad-Rundumblick die Quirligen und Stillen, die Neugierigen und Zurückhaltenden, die Fröhlichen und Traurigen ständig im Auge zu behalten. Sie werden mit ihren Interessen, Fertigkeiten und Bedürfnissen genau dort abgeholt, wo es für ihre persönliche Entfaltung notwendig ist. Denn kein Kind ist wie das andere.

Kürzlich hat ein Vater eine genaue Aufstellung verlangt, was sein Kind in welcher Stunde des Tages gemacht und gelernt hat. Fehlanzeige. Minutiöse Protokolle gibt es nicht, weil erste Gehversuche in Englisch mit Werken auf der Abenteuerbaustelle, Förderung der Motorik und der Körperbeherrschung, Zeichnen oder einfach einmal In-die-Kuschelecke-zurückziehen nahtlos ineinanderfließen. Wie die Kleinen mit ihren Meinungsverschiedenheiten umgehen und wie sie sie lösen, lernen sie nicht nach



Bild © Alexander Kautz

der Stoppuhr, sondern nach Vorbildern und mit sanfter Führung. Und ethnische Vorbehalte haben Kinder ja sowieso nicht. Wohl merkt man aber kulturelle Traditionen, die Kinder mitbringen, und das sie anfangs in ihrer neuen Umgebung manchmal Angst haben. Nicht umsonst sind es hoch qualifizierte PädagogInnen wie Andrea und ihre AssistentInnen, etwa die türkischstämmige Leyla, die nicht aufgeben und schließlich auch den anfangs „g'schreckten“ Erdogan in die Gruppe hineinführen. Leicht ist das nicht immer, und Burn-out ist Thema bei einigen KollegInnen.

Manuela macht nach der Matura und ihrem Diplom in Kindergartenpädagogik gerade die Ausbildung zur Sonderkindergartenpädagogin parallel zur Arbeit in der integrativ geführten Kindergartenengruppe. Da kann sie auch mit medizinischen Diagnosen und deren Konsequenzen umgehen und Förderpläne erstellen.

Das Leben im Kindergarten schaut auf den ersten Blick improvisiert aus, ist es aber nicht: Kindergartenleiterin Astrid Rauscher, selbst aus einer kinderreichen Familie und Mutter von zwei Kindern, erarbeitet jedes Jahr mit ihrem Team aufs Neue die Schwerpunkte des pädagogischen Geschehens. Dieses Jahr heißt das Jahresmotto „Selbstkompetenz durch Selbsterfahrung“. In den Gruppen gibt es zusätzliche Schwerpunkte, wie gerade „Dschungel“ oder „Zirkus“, und täglich eine dichte Folge von spannenden Ereignissen, die ihnen ihre Umwelt näher bringen und die ihnen außerhalb des Kindergartens niemand bieten könnte.

## Kindergarten Sandefjordgasse

Im Kindergarten Sandefjordgasse gibt es fünf Gruppen (eine Krippe, ein Regelgruppe, eine integrativ geführte Kindergartenengruppe, eine Familiengruppe für 3- bis 10-Jährige und einen integrativ geführten Hort. Von den sieben Assistentinnen arbeiten drei, von den elf Pädagoginnen fünf in Teilzeit, vorwiegend nach ihrer Rückkehr aus der Babypause. Kindergartenleiterin Astrid Rauscher ist auch Personalvertreterin und stellvertretende Gleichbehandlungsbeauftragte im Wirkungsbereich 3.

# PädagogInnen von Kindergärten und Schulen **vereinigt euch**

Der Sprung ins wirkliche Leben beginnt im Kindergarten. Daher müssen die PädagogInnen die bestmögliche Ausbildung erhalten. Die Gleichstellung von Kindergarten- und GrundschulpädagogInnen soll KindergartenpädagogInnen in der Öffentlichkeit die Wertschätzung vermitteln, die ihnen zusteht.

**Frau Direktorin Cizek, Sie leiten die BAKIP, die Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik der Stadt Wien. Wie erfolgt die Ausbildung?**

**Cizek:** Unser Ziel ist es, PädagogInnen für hochwertige Bildungsarbeit im Kindergarten auszubilden. Die angehenden PädagogInnen werden im Laufe ihrer Ausbildung befähigt, Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand in unterschiedlichen Dimensionen zu fördern. Dazu werden ihnen sowohl das notwendige theoretische Hintergrundwissen als auch methodisch-didaktische Umsetzungskonzepte mitgegeben. Die unterschiedlichen Alters- und Entwicklungsstufen der Kinder verlangen individuelle Herangehensweisen im Rahmen der Bildungsarbeit.

**Wie sehen Sie das Profil der zukünftigen KindergartenpädagogInnen?**

**Cizek:** Neben der pädagogischen Ausbildung ist für aufgeschlossene KindergartenpädagogInnen die laufende Weiterbildung bezüglich Wissen und Methodik sowie Selbstreflexion unabdingbare Voraussetzung zur Ausübung des Berufs. Der gesellschaftliche Wandel erfordert hohe gesellschaftspolitische Sensibilität. Daher müssen sich die PädagogInnen laufend neuen Herausforderungen stellen, um beispielsweise auf Kinder mit Migrationshintergrund und deren Familien bedürfnisorientiert eingehen zu können. Wien ist das erste Bundesland Österreichs, das einen eigenen Bildungsplan für den Kindergarten entwickelt hat. Damit nimmt Wien eine Vorreiterrolle in

Österreich ein und leistet für die Annäherung an eine Chancengleichheit einen wesentlichen Beitrag. Somit stellt der Wiener Bildungsplan eine wesentliche Orientierungshilfe für KindergartenpädagogInnen hinsichtlich ihrer Bildungsarbeit dar.

**Was bedeutet das für die Ausbildung an der BAKIP?**

**Cizek:** Die Ausbildung sieht sich mit hohen Anforderungen konfrontiert, um die angehenden PädagogInnen auf diese so grundlegende, nämlich elementare Bildungsarbeit, breitgefächert vorzubereiten.



Bild: © Alexander Kautz

## Zur Person

### **Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Brigitte Cizek**

**Klinische- und Gesundheitspsychologin, Kinderpsychologin, Verhaltenstherapeutin, Sexualpädagogin, Sexualtherapeutin und -medizinerin**

**1987 bis 2006 Familienforscherin mit Schwerpunkt Kleinkindforschung, Sexualpädagogik und Gewalt in der Familie, u.a. Koordinatorin und Mitautorin des Österreichischen Gewaltberichts, Entwicklung des Modells LoveTalks; Entwicklungs- und Interaktionsdiagnostik im frühkindlichen Lebensalter; ab 2001 Geschäftsführerin des Österreichischen Instituts für Familienforschung**

**Seit 1994 Leiterin der Beratungsstelle „Horizonte“ mit den Beratungsschwerpunkten: Kinder und Jugendliche mit schweren traumatischen Erlebnissen, wie sexuelle Gewalt in der Familie, Verlust eines nahe Angehörigen, Paar- und Sexualtherapie, sexualpädagogische Präventionsarbeit mit Kindergarten- und Schulklassen, Elternbildnerin und Trainerin in der Elternbildung sowie für das Modell LoveTalks**

**Seit 1. März 2006 Direktorin der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik der Stadt Wien**

reiten. Jedes Fach ist hier aufgefordert, vom jeweiligen Zugang einen adäquaten Beitrag zu leisten.

### Wie will die BAKIP auf die Bildungsoffensive eingehen?

**Cizek:** Es liegen unterschiedliche Konzepte vor, die in der BAKIP diskutiert werden. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen wäre es im Sinne einer Chancenvielfalt wünschenswert, von einer Fachschule mit Upgrading-Möglichkeit über ein sozialpädagogisches Gymnasium mit einer breitgefächerten Praxiserfahrung bis hin zu einem Hochschullehrgang mit einem gemeinsamen Basismodul für alle angehenden Lehrberufe Ausbildungsmodelle anzubieten.

Bei einer Aufwertung der Ausbildung auf einer tertiären Ebene müssen jedenfalls

gewisse Grundzüge beachtet werden. Der Transfer von der Theorie in die Praxis als entscheidender Ausbildungspart gilt dabei als unabdingbare Voraussetzung für handlungsorientiertes Lernen. Insbesondere sind betreute Praktika im Kindergarten durch speziell dafür ausgebildete Lehrkräfte als Mindeststandard vorzusehen.

### Glauben Sie, dass damit der Beruf attraktiver wird?

**Cizek:** Die Gleichstellung von Kindergarten- und GrundschulpädagogInnen würde entscheidend zu einer Bewusstseinsbildung hinsichtlich der Bedeutung des Kindergartens als elementare Bildungseinrichtung beitragen. Dies würde aber auch eine Gleichsetzung der Rahmenbedingungen erfordern, wie

beispielsweise eine Angleichung der Vorbereitungszeiten.

### Wie sollte die Personalvertretung eingebunden sein?

**Cizek:** Die Personalvertretung der PädagogInnen sollte ihr Know-how für die Schaffung der erforderlichen Ressourcen einsetzen, wie sie es beispielsweise bereits im Rahmen der Ausbildungsinitiative der BAKIP 21 für die Reduktion des persönlichen Aufwandes für die Kosten der Studienberechtigungsprüfung getan hat. Die Personalvertretung ist aber auch gefordert, dem Beruf der Elementarpädagogin mit seiner Ausbildung nach internationalen Standards den entsprechenden Stellenwert zu geben. In diesem Sinne wäre eine gemeinsame Bewusstseinsbildung in der Gesellschaft in Richtung Selbstverständnis vom Kindergarten als reine Betreuungseinrichtung zu einer elementaren Bildungseinrichtung von enormer Bedeutung.

Das Gespräch führte Ingeborg Hartmann.

 [ingeborg.hartmann@wien.gv.at](mailto:ingeborg.hartmann@wien.gv.at)

## „Wien ist das erste Bundesland Österreichs, das einen eigenen Bildungsplan für den Kindergarten entwickelt hat.“

### Infos & Kontakt

Die Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik (BAKIP 21) ist die führende Ausbildungsinstitution für PädagogInnen der Kindergärten der Stadt Wien.

Derzeit werden dort folgende professionelle Ausbildungen geboten:

- Fünfjährige Ausbildung in Elementarpädagogik mit Maturaabschluss - für Jugendliche ab der 9. Schulstufe.
- Im Anschluss daran ist die Weiterbildung für SonderkindergartenpädagogInnen möglich.
- Erwachsene können Kollegs für Elementarpädagogik und danach die Ausbildung zur Sonderkindergartenpädagogin und HorterzieherIn absolvieren.

Ausbildungsoffensive mit individuellen Modellen:

- Modell Change - fünfsemestrige Ausbildung zur/zum diplomierten ElementarpädagogIn mit Zwischenqualifizierung als pädagogische/r AssistentIn
- Modell Pick-up - Studienberechtigungsprüfung und fünfsemestrige Ausbildung zur/zum diplomierten ElementarpädagogIn mit Zwischenqualifizierung als pädagogische/r AssistentIn
- Modell Classic - viersemestrige Ausbildung zum/zur diplomierten Elementarpädagogin

Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik, 1210 Wien, Patrizigasse 2  
Telefon 01/275 34-90950, E-Mail: [ba@ma10.wien.gv.at](mailto:ba@ma10.wien.gv.at), [www.paedagogika.at](http://www.paedagogika.at)



## Gewerkschaftsforderungen für Kindergartenpersonal

Offene Ohren haben die Forderungen der Gewerkschaft für die KindergartenpädagogInnen und KindergartenassistentInnen bei Politik und Abteilungsleitung gefunden:

### LeiterInnen

- Eigenes Schema
- Vermehrung der Vorbereitungsstunden
- Vermehrung der Kanzleistunden
- Abgeltung von Zusatzqualifikationen wie z. B.: Swing, Montessoriausbildung, etc.
- Fortbildung während der Dienstzeit

### PädagogInnen

- Anhebung des LK-Schemas
- Abgeltung von Zusatzqualifikationen wie bei LeiterInnen
- Vertretungszulage ab dem 1. Arbeitstag
- Erhöhung der Vorbereitungszeit
- Fortbildung während der Dienstzeit

### AssistentInnen

- Eigenes Schema
- Öffnen der Verwendungsgruppe 2
- Funktionszulage für die im Kinderdienst tätigen AssistentInnen

### Personal allgemein

- Anpassung und Anhebung der Personalreserve
- Zusätzliches Fachpersonal zur Unterstützung der PädagogInnen (PsychologInnen, mobile Sonderkindergarten- und HortpädagogInnen, etc.)
- Ausbau zusätzlicher kurzfristiger Ausbildungsformen
- Pool für nicht mehr einsetzbare KollegInnen (Burn-out, psychische und physische Erkrankungen nehmen zu)

### MitarbeiterInnenmotivation

- „Belohnung“ für besondere Belastungen
- Zusätzliche Remus und Ausschöpfung von außerordentlichen Stufen
- Verstärkte Anwerbung von AbsolventInnen der BAKIP

### KundenbetreuerInnen

- Aufwertung der Dienstposten
- LeiterInnen der Servicestellen besonders bewerten
- Zusätzliche SpringerInnen
- Gefahrenzulage

### BAKIP

- Mehr Ressourcen für die BAKIP - neue Lehrgänge

### Pädagogische RegionalleiterInnen

- Überreihung ins Schema II/IV
- Eine zusätzliche pädagogische RegionalleiterIn
- Eine Kanzleikraft pro Region
- Vertretungszulage (ähnlich wie bei Vertretungen in den Kindergärten)

✉ [ursula.brandner@wien.gv.at](mailto:ursula.brandner@wien.gv.at)



## Meinung

### Frau weiß, was sie an uns hat

KindergartenpädagogInnen und KindergartenassistentInnen bekommen eine außerordentliche Remuneration. Das hat die Gewerkschaft bei Sozialstadträtin Grete Laska und Abteilungsleiterin Mag.<sup>a</sup> Christine Spiess erreicht. Das Geld soll in der März-LeiterInnensitzung überbracht werden. Einer Schar von 25 Kindern in einer Kindergarten-Gruppe den Schritt ins Leben zu ebnen, ist ja wirklich kein Honiglecken (siehe dazu auch die Seiten 13 bis 15 dieser teamwork-Ausgabe). Die fachlichen Herausforderungen sind groß, und die Personaldecke reicht zur Zeit nur für kalte Füße. Das bedeutet ganz besondere Anstrengungen für alle Beteiligten, die sich mit Geld zwar nicht abgelden lassen, aber doch zeigen, dass die Arbeit von KindergartenpädagogInnen und KindergartenassistentInnen „ganz oben“ gesehen und richtig eingeschätzt wird. Dass Burn-out, physische und psychische Erkrankungen ständig zunehmen und mehr Personal unbedingt gebraucht wird, sollte auch künftig nicht übersehen werden. Auch die Abgeltung von Zusatzqualifikationen ist noch nicht vom Tisch.

Gewerkschaft und Personalvertretung, die hinter der Bewusstseinsbildung stehen, freuen sich vorerst über den erzielten und alles andere als selbstverständlichen Erfolg der Remunerationen, werden aber auch weiter auf die Erfüllung der offenen dringenden Forderungen drängen - was nur eine starke Interessenvertretung schafft. Gewerkschaftsmitglied zu sein, ist daher ein Gebot der Stunde.

✉ [ursula.brandner@wien.gv.at](mailto:ursula.brandner@wien.gv.at)



## Sanatorium Hera: Nach Gelenkersatz schneller nach Hause

**O**hne die oft übliche lange Wartezeit dauert es von der Voruntersuchung bis zur Entlassung nach Hüft- und Kniegelenkersatz im Sanatorium jetzt nur eine Woche. Die PatientInnen sind höchst zufrieden.

Hüft- und Kniegelenkersatz zählt zu den erfolgreichsten Operationen der modernen Orthopädie, wenn auch PatientInnen Angst vor postoperativem Schmerz und langem Aufenthalt im Spital haben. Die Orthopädische Abteilung im Sanatorium Hera (Prof. Dr. Erich Fellingner) bietet als erstes und einziges Haus in Österreich das ursprünglich aus den USA stammende und in Holland schon höchst erfolgreiche „Joint Care“-Programm (Dr. Alexander Gröbl) an. PatientInnen und Angehörige werden als PartnerInnen betrachtet, Gruppendynamik motiviert die jeweils zu viert aufgenommenen PatientInnen, und alle Abläufe sind standardisiert und optimiert: Sämtliche Voruntersuchungen und die OP-Freigabe erfolgen an einem Tag im Haus. Alle PatientInnen werden am selben Tag operiert und ab dem ersten postoperativen Tag gemeinsam von den PhysiotherapeutInnen mobilisiert. Bereits am 6. Tag nach der Operation können diese PatientInnen in häusliche Pflege entlassen werden.

www.hera.co.at info@hueft-orthopaede.at  
 Joint-Care-Ambulanz:  
 Mittwoch 8.15 bis 10 Uhr, in der Ambulanz  
 des Sanatoriums Hera, Eingang Lustkandlgasse 24  
 Voranmeldung unter 01/31350-45249



Bild: © National Institutes of Health



Bild: © Alexander Kautz

## Lebender Saubermacher fürs Office

Pflanzen schlucken Schall, reinigen und befeuchten die Luft und absorbieren Giftstoffe.

**M**an muss „Grünzeug“ nicht unbedingt essen, man braucht es bloß anzuschauen, um gesundheitlichen Nutzen daraus zu ziehen: Grün beruhigt die Nerven - das lässt sich anhand von messbaren Stressindikatoren (Puls, Blutdruck, Muskelspannung) nachweisen. Doch Pflanzen können viel mehr, als nur Räume zu strukturieren und zum Wohlbefinden der MitarbeiterInnen beizutragen: Sie schlucken Schall, reinigen und befeuchten (z.B. Zypergras und Zimmerlinde) die Luft. Das ist vor allem in (Großraum-)Büros unendlich wichtig. Pflanzen können von den Menschen ausgeatmetes Kohlendioxid quasi entsorgen, und zwar umso besser, je mehr (Gesamt-)Blattfläche die Pflanze aufweist. Palmen und Orchideen zählen zu den Spezialisten bei der Bekämpfung von Xylo, einem Lösungsmittel, das oft bei Druckern oder Kopierern entsteht, und Formaldehyd, das aus Möbeln ausdünsten kann und zu den häufigsten Schadstoffen in Innenräumen zählt. Drachenbaum und Gummibaum absorbieren Giftstoffe bis zu 70 Prozent. Sie sind zugleich hervorragende Luftbefeuchter und filtern Staubpartikel und Benzol aus der Luft. Wahre Alleskönner bei der Verarbeitung von Schadstoffen wie Kohlendioxid, Nikotin und Formaldehyd sind Birkenfeige, die Grünstille und Efeu.

guenther.hofstaetter@wien.gv.at

## Mir ist zum Gähnen

**F**rühjahrs muffel weisen oft einen niedrigen Spiegel an Serotonin auf. Es gilt als „Gute-Laune-Botenstoff“ und wird von der Aminosäure Tryptophan gebildet. Die Produktion kann durch reichlich Tageslicht und über die Ernährung aktiviert werden. Durch den Mangel an frischem Obst und Gemüse während der Wintermonate sind die Nährstoffspeicher erschöpft. Müdigkeit, Abgeschlagenheit und Gereiztheit sind die Folge.

Essen Sie also vermehrt serotoninreiche Lebensmittel wie Bananen, Ananas, Datteln, Feigen oder Walnüsse. Effektiver sind jedoch tryptophanreiche Lebensmittel wie Käse, Sojabohnen, Erdnüsse, Linsen, Eier, Fleisch, Fisch, Haferflocken, Weizen oder Reis. Auch mit der richtigen Mahlzeitenfrequenz lässt sich viel erreichen. Empfehlenswert sind mehrere kleinere Mahlzeiten mit bunten Salaten, Obst oder Gemüsegerichten. Sie sättigen, liefern reichlich Vitalstoffe und entlasten den Verdauungstrakt. Zusätzlich wird der Körper über den Tag verteilt mit Energie versorgt, was Leistungseinbrüche verhindert. Wichtig: nicht auf die Flüssigkeit vergessen – pro Tag mindestens einhalb bis zwei Liter.

Ernährungsexpertin Mag. Larissa Grünwald

## Der liebe Ärger mit der Erziehung

**I**mmmer wieder kommen Eltern in die psychologischen Beratungsstellen und klagen, dass Kinder – gleich welchen Alters – nicht das tun, was sie von ihnen wollen. Dabei meinen sie es doch nur gut. Vergessen wird dabei sehr oft auf die notwendige Beziehung zwischen Eltern und Kindern. Diese bietet erst die Voraussetzung für eine mögliche Kommunikation und damit die Basis für etwaige Erziehungsmaßnahmen. Beziehung drückt sich sehr oft über das Interesse am anderen aus: sich in das Kind, den Jugendlichen hinein zu versetzen, sich dafür zu interessieren, was Ihren Sprösslingen wichtig ist, und sich Zeit dafür nehmen, mit ihnen darüber ins Gespräch zu kommen. Versuchen, zu verstehen, aber trotzdem nicht für alles Verständnis haben können und wollen, bietet die Möglichkeit einer Intervention, die nicht ins Leere geht.

Klarheit und Konsequenz in Ihrem Handeln geben dafür den nötigen Rahmen vor. Bei Jugendlichen sollte dieser Rahmen gemeinsam festgelegt werden.

☞ [felix.steiner@wien.gv.at](mailto:felix.steiner@wien.gv.at)

**„Denken Sie daran: Zuerst kommt die Beziehung, dann erst kann Erziehung fruchten.“**

## Meinung

### Weil Rauchen nicht mehr „in“ ist

**A**lle reden vom Rauchen oder Nichtrauchen in Lokalen und dass die RaucherInnen angeblich gemütlichere Menschen sind. Von wegen: Sie beschäftigen sich mehr oder weniger pausenlos mit ihrer Sucht und belästigen andere damit. Das ist manchen zuwider, oder sie denken sogar an ihre Gesundheit und wollen sich vom ewigen Glimmstengel trennen. Dabei helfen ihnen jetzt die ArbeitsmedizinerInnen der Stadt Wien in einem von Mag<sup>a</sup> MSc. Ursula Haider ([ursula.haider@wien.gv.at](mailto:ursula.haider@wien.gv.at)) betreuten Projekt.



Bild: © Alexander Kautz

Abhängig machen aber nicht nur die Zigaretten, sondern auch der Lustigmacher Alkohol. Am Anfang macht es Spaß und verhilft scheinbar zu Freunden. Nach und nach wird's aber kritisch, und dann ist es fast ein Glücksspiel, selbst wieder davon loszukommen. Apropos: Glücksspieler, Einkaufs-, Medikamenten- und Internetsüchtige reihen sich gleichermaßen in den Kreis der Abhängigen. Zahlreiche Angebote wie „Rauchfreiseminare“, Vorträge und eine Broschüre zum Thema Suchtprävention finden Sie unter <https://www.intern.magwien.gv.at/ma03/angebote/bgf/sucht/index.html>

☞ [teamwork@andraschko.at](mailto:teamwork@andraschko.at)

## In eigener Sache



Landtagspräsident i.R. **Johann Hatzl**, Personalstadtrat 1991-1994, wurde „Bürger der Stadt Wien“.



Das Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien wurde dem langjährigen Baudirektor **DI Gerhard Weber** überreicht.



**Gabriele Payr** wurde zur neuen Generaldirektorin der Wiener Stadtwerke Holding AG bestellt.



**Dipl.-Ing. Brigitt Jilka** wurde nach Dipl.-Ing. Gerhard Weber erste weibliche Baudirektorin.



MA 11-Chefin **Mag. Renate Balic-Benzing** wurde neue Leiterin der Verwaltungsakademie.



MA 22-Chefin **Ing. Dr. Karin Büchl-Krammstätter** wurde Projektleiterin für Umwelt-E-Government.



**Ing. Mag. Ernst Wursag** wurde nach Dr. Stepan neuer Unabhängiger Bedienstetenschutzbeauftragter.



**Mag. Heinz Liebert** löste Dr. Kurt Warlischek an der Spitze des Bezirksamtes Währing ab.



**Mag. Thomas Schuh** übernahm die Leitung des Magistratischen Bezirksamtes Leopoldstadt.



**Dipl.-Ing. Sigrid Oblak**, bisher Leiterin der MA 69, wurde Wien-Holding-Geschäftsführerin.



**Dr. Thomas Weninger**, seit 2006 Städtebund-Generalsekretär, wurde zum Obersenatsrat befördert.



MA 62-Chefin (Wahlen, Rechtsangelegenheiten) **Dr. Christine Bachofner** wurde Obersenatsrätin.



**Ingeborg Hartmann** steht nach Dr. Brigitte Zielina an der Spitze des Personalgruppenausschusses „L“.

## teamwork neu - was sagen Sie dazu?

**W**ie schon in der Dezember-Ausgabe angekündigt, haben wir für Sie aus der bekannten Zeitschrift „teamwork“ das neue Magazin „teamwork“ gemacht: mit neuem Layout; mit neuen Inhalten und Storys, die Fakten auf den Punkt bringen; mit Fakten- und Infokästen zum schnellen Überfliegen; mit neuem Serviceteil und mit neuen Rubriken; und mit mehr Bildern, die den Magazincharakter unterstreichen. Damit wollen wir „teamwork“ für Sie noch attraktiver machen. Denn wir möchten, dass Sie Spaß daran haben, das weiterhin vierteljährlich erscheinende Blatt öfter zu Hand nehmen – weil Sie viel Nützliches und Unterhaltsames finden und wissen, was die sozialdemokratischen GewerkschafterInnen für Sie leisten. „teamwork“ ist das wichtigste Medium der Hauptgruppe 1. Natürlich möchten wir wissen, wie das neue „teamwork“ bei Ihnen ankommt. Sagen Sie uns Ihre Meinung, lassen Sie uns wissen, was Ihnen gefällt, und sparen Sie auch nicht mit Kritik. Schreiben Sie per Mail oder Post mit dem Kennwort „teamwork neu“ an [teamwork@hg1.wien.gv.at](mailto:teamwork@hg1.wien.gv.at) bzw. an die GdG - HG 1, Rathausstraße 8, 1010 Wien.

**Unter allen EinsenderInnen verlosen wir drei Gutscheine im Wert von je € 50,- für das Restaurant „ATRIUM“ im Sport- und Seminarzentrum im Prater.**

# Rettungsleute bitten dringend um Rettung

## Rettungsnotruf: 144 (ohne Ortsvorwahl)

Wenn Sie die Rettung rufen, werden Sie nach diesen wichtigen Informationen gefragt:

- Wo genau ist der Notfallort? – Genaue Adresse, Stiege, Stock, Türnummer, Zufahrtsmöglichkeit
- Wie lautet Ihre Rückrufnummer?
- Was ist passiert?
- Wie alt ist die Patientin oder der Patient?
- Ist er oder sie bei Bewusstsein?
- Atmet er oder sie?

**E**twas Schlimmeres kann den Leuten von der Wiener Berufsrettung kaum passieren: Mit Höchstgeschwindigkeit zu einem Notfall gerufen zu werden und schließlich zu sehen, dass einem Kind nicht mehr zu helfen ist. Der Opa hatte die Kleine leblos vor dem Fernsehapparat liegend gefunden. Die falsche Notrufnummer gewählt. Die Mutter des Mädchens in Niederösterreich angerufen, die erst irrtümlich die niederösterreichische Rettung alarmierte. Dann endlich der Alarm bei der Wiener Berufsrettung. Die kam innerhalb von elf Minuten. Unendlich lange für den aus Angst und Panik zitternden Großvater – obwohl das Team mit Rettungswagen und Notarzt so schnell wie möglich zur Wohnung gerast war.

Die Einsatzteams sind ständig in ganz Wien unterwegs. Oft erhalten sie weitab ihres Stützpunkts den nächsten Einsatzauftrag. Die Einsatzleitstelle in der Rettungszentrale sieht permanent via Bildschirm den Standort und die Verfügbarkeit jedes einzelnen Fahrzeugs. Alarmiert wird immer das Team, das am schnellsten den Einsatzort erreichen kann. Dass sich Autofahrer und Fußgänger auf dem Schutzweg nicht um Blaulicht und Folgetonhorn kümmern und damit wertvolle Sekunden aufs Spiel setzen, steht auf einem anderen Blatt.

Ein Personalvertreter der KIV hat den schrecklichen Todesfall in Simmering zum Anlass genommen, einen wenig hilfreichen Medienwirbel loszutreten. Denn niemand kann auch bei üppig ausgestatteten Rettungsstationen garantieren, dass sich dort stationierte Teams im Haus befinden und nicht gerade bei anderen Einsätzen benötigt werden.

Tatsache ist jedoch, dass die Wiener Berufsrettung am Limit ist – zum einen leider deshalb, weil Not-Teams viel zu oft zu Bagatelleinsätzen wie Hautabschür-



Bild: © Wiener Berufsrettung

fungen, kleinen Schnitten oder grippalen Infekten gerufen werden. Zum anderen folgt ein Notruf dem anderen, und die Gefahr von Burn-out für die Mannschaften wird immer akuter. Darauf weisen die FSG-PersonalvertreterInnen die politischen Verantwortlichen immer wieder hin – und auch darauf, dass jemand den Mut haben sollte, öffentlich zu sagen, dass Bagatelleinsätze nicht Job der Helfer in der Not sind.

✉ [gerhard.angster@wien.gv.at](mailto:gerhard.angster@wien.gv.at)

## Rettungsstationen

(können auch für Erste Hilfe im Stützpunkt in Anspruch genommen werden)

**Rettungszentrale, 3., Radetzkystraße 1, Telefon 01/711 19-70300**

**Rettungsstation Arsenal, 3., Arsenalstraße 7, Telefon 01/711 19-70350**

**Rettungsstation Mariahilf, 6., Mariahilfer Gürtel 20, Telefon 01/711 19-70750**

**Rettungsstation Favoriten, 10., Grenzackerstraße 21, Telefon 01/711 19-70550**

**Rettungsstation Simmering, 11., Kaiser Ebersdorfer-Straße 65, Telefon 01/711 19**

**Rettungsstation Penzing, 14., Baumgartenstraße 7, Telefon 01/711 19-70800**

**Rettungsstation Hernals, 17., Gilmgasse 18, Telefon 01/711 19-70650**

**Rettungsstation Brigittenau, 20., Gerhardusgasse 1-5, Telefon 01/711 19-70500**

**Rettungsstation Floridsdorf, 21., Schöpfleuthnerg. 14-16, Telefon 01/711 19-70600**

**Rettungsstation Leopoldau, 21., Josef-Brazdovics-Str. 4, Telefon 01/711 19-70700**

**Rettungsstation Aspern, 22., Wimpffengasse 8, Telefon 01/711 19-70400**

**Rettungsstation Atzgersdorf, 23., Brunner Straße 5, Telefon 01/711 19-70450**

<http://www.wien.gv.at/rettung/index.html>

# Vom Traum zur Traumhochzeit

Thomas Hie nimmt gemeinsam mit einem aus inzwischen 50 KollegInnen bestehenden Team das gehauchte, geflüsterte, mit Nachdruck ausgesprochene oder von Glückstränen begleitete Ja-Wort an traumhaften Plätzen entgegen.

**E**r fand es einfach unglaublich schön, wenn er als Ministrant in seiner Heimatpfarre zuschauen durfte, wie zwei glückliche Menschen einander versprachen, für immer in Liebe zusammenzubleiben. Der Pfarrer wusste so schöne Dinge über die Beiden zu erzählen, und alle waren gerührt, die dabei sein konnten.

Damals war der 1970 geborene Thomas Hie noch ein kleiner Bub, und doch ließ ihn der Gedanke nie mehr los, auch selbst einmal Brautpaare an ihrem wichtigsten Tag zu begleiten.

Geht nicht, sagte ihm ein Freund. Standesbeamte müssen eine akademische Ausbildung haben. Die konnte Thomas Hie, Bürokaufmann bei der Stadt Wien, nicht nachweisen, und so schien ihm auch sein Lebensziel unerreichbar. In Wahrheit braucht man jedoch nur die Matura, und diese Chance ließ er sich nicht entgehen. Ungezählte Abende büffelte er an einer Maturaschule, investierte alle Freizeit, die er erübrigen konnte, und hatte eines Tages tatsächlich das Reifezeugnis in der Hand. Eine neuer Lebensabschnitt lag vor dem nach der Verwaltungsdienstprüfung frisch gebackenen Verwaltungsbeamten, und sein Jugendtraum begann sich zu materialisieren.

Thomas Hie, inzwischen stellvertretender Leiter eines der größten österreichischen Standesämter, Innere Stadt, findet in der Ehe mit seiner Frau und durch die beiden Kinder die ultimative Erfüllung. Darum hat er auch zu den Eheschließungen der Brautpaare, die zu ihm kommen, eine ganz besondere Beziehung. In seinen Worten schwingt dem belesenen Theater- und Opernfreund, der vor der eigentlichen Trauung lange Gespräche mit den beiden Glückseligen führt, viel Gefühl mit.

Kein Wunder, dass Standesbeamter Hie gleich bereit war, an einem 1999 ins Leben gerufenen Projekt der Standesämter mitzuwirken: der Traumhochzeit an besonderen Orten in Wien. Seit 2005 ist er dabei und nimmt gemeinsam mit einem aus inzwischen 50 KollegInnen bestehenden Team das gehauchte, geflüsterte, mit Nachdruck ausgesprochene oder von Glückstränen begleitete Ja-Wort entgegen. Von anfangs 150 Traumhochzeiten pro Jahr sind es inzwischen mehr als 550 geworden, und der Wiener Tourismusverband wirbt mit dem Plakat „Traumhochzeit in Wien“ für dieses illustre Fest in einer Stadt, in die man immer wieder gerne zurückkommt. Traumhochzeiten haben in der Kundenzufriedenheitserhebung der Stadt Wien den Traumwert 1,1 errungen.

Auf seinem Tisch und an seinem Aktenkasten hat Thomas Hie Erinnerungsbilder an die schönen Ereignisse, die er auch selbst ganz besonders tief und beglückend erlebt. So wie die Dancingstars Balázs Ekker und Alice Guschelbauer, die Standesbeamter Hie vor Millionenpublikum im Fernsehen mit ganz persönlichen



Bild: © Richard Andraschko

Worten ins neue Leben begleitete. Er erinnert sich gern an den Bräutigam, dessen Wohnung von Einbrechern verwüstet worden war. Übrig blieb nur das Foto einer Jugendfreundin auf dem Wohnzimmertisch. Er suchte und fand sie, und jetzt sind sie schon seit einem Jahr verheiratet. Oder an den Vierjährigen aus erster Ehe der Mutter, den er im Trauungssaal fragte: „Willst du, dass der Christian die Mama heiratet?“ Darauf der Kleine, strahlend: „Ja, weil ich ihn so lieb hab ...“

Alles über die Traumhochzeiten (Trauungsorte, Kosten, Kontakt) auf <http://www.wien.gv.at/verwaltung/personenwesen/ehe/traumhochzeit.html>

✉ [teamwork@andraschko.at](mailto:teamwork@andraschko.at)

**„Eine von einem Einbruch  
verwüstete Wohnung und ein  
unbeschädigtes Foto einer  
Jugendfreundin waren der  
Ursprung einer Love-Story.“**



## Unterwegs mit „Fingerprint“-Reisepass

Voraussichtlich im April 2009 geht der „Fingerprint“-Reisepass in Produktion.

**E**ine neue EU-Verordnung macht es erforderlich. Für unsere KundInnen - und für Kinder ab dem 12. Lebensjahr - ändert sich nichts, außer dass neben Passfoto und Unterschrift noch ihre Fingerabdrücke (in der Regel linker und rechter Zeigefinger) elektronisch auf dem Chip im Reisepass gespeichert werden. Die Identität des Passinhabers ist damit nahezu unverwechselbar. Der Pass kostet weiterhin € 69,90 und wird innerhalb von fünf Werktagen an jede gewünschte Adresse zugestellt. Auch an der Gültigkeitsdauer von zehn Jahren wurde nichts verändert. Einzig die Abnahme der Fingerabdrücke kann wegen schwer lesbarer Papillarlinien mitunter zum Geduldsspiel werden. Aber weil die Bezirksamtsleute Profis sind, meistern sie auch diese Hürde souverän.

☎ [kurt.mrzena@wien.gv.at](mailto:kurt.mrzena@wien.gv.at)

## Zentrales Fundservice bald bei der MA 54

Am 2. Mai werden Personal und Aufgaben des Zentralen Fundservices, für das bisher die magistratischen Bezirksämter zuständig waren, von der MA 54 übernommen. Für die KollegInnen wichtige Fragen über Zuteilungen, Arbeitsplätze und persönliche Anliegen konnte ich bereits beantworten und stehe selbstverständlich auch weiterhin zur Verfügung.

☎ [jelka.froehlich@wien.gv.at](mailto:jelka.froehlich@wien.gv.at)



Bild: © Alexander Kautz

### Zentrales Fundservice

Charlotte-Bühler-Heim, 18., Bastiengasse 36-38  
 Fundservice-Auskunft: 01/4000-8091 (Montag bis Mittwoch und Freitag 8 bis 15.30 Uhr, Donnerstag 8 bis 17.30 Uhr)  
 Zuständig für Auskünfte in Fund- und Verlustangelegenheiten, Aufbewahrung von Fundgegenständen (maximal ein Jahr), Ausforschung von VerlustträgerInnen und Ausfolgung von deren Besitz, sofern dies nicht von den magistratischen Bezirksämtern durchgeführt wurde, Verwertung von Fundgegenständen

## Krankmacher nicht durch Geld abkaufen lassen

**M**it einer deutlichen Aussage ließ die Arbeiterkammer Wien Anfang Februar anlässlich der Vorlage einer Studie über die gesamtwirtschaftlichen Kosten arbeitsbedingter Erkrankungen aufhorchen: Firmen, die ihre MitarbeiterInnen krank machen, sollen dafür zur Kasse gebeten werden. Und: Wer wegen Krankheit in Pension gehen muss, stirbt oft früher.

In der Studie des Instituts für Wirtschaftsforschung zeigt sich, dass der Volkswirtschaft allein durch körperliche Belastungen jährlich 2,3 Milliarden Euro verloren gehen. Dafür sollten die Arbeitgeber zahlen.

Krank machen können auch kurzfristige Termine, hohe Arbeitsintensität und hohes Arbeitstempo, was vor allem

den hoch qualifizierten KollegInnen Probleme macht. Geringer Handlungsspielraum bei der Arbeit hingegen erhöht das Risiko psychischer Erkrankungen um ein Fünftel.

Vor einer gern übersehenen Gefahr warnt die Studie nachdrücklich: Wer sich die Folgen der Krankmacher abkaufen lässt, ist am Schluss der Dumme. Denn wir wissen: Das Geld gibt's gleich, die Krankheit kommt meist erst später. Objektiv betrachtet, wäre es also sinnvoll, auf Anreize für Krankmacher zu verzichten. Denn wer am Ende in der Berufsunfähigkeits- oder Invaliditätspension landet, riskiert, um sechs bis acht Jahre früher zu sterben.

☎ [teamwork@andraschko.at](mailto:teamwork@andraschko.at)



Bild: © rk-Bilderservice - Schaub-Walzer

David Nitz (☺), StR<sup>in</sup> Ulli Sima, Barbara Herzog

## Der Dienstgeberin sollte Gesundheit wichtig sein

**S**eit Frühjahr 2008 wird in den Wiener Stadtgärten die neue Dienstbekleidung eingeführt. Sie ist zeitgemäß, attraktiv und freundlich. Bis April 2009, also erst ein Jahr nach Einführung, werden hoffentlich alle KollegInnen die komplette Ausrüstung erhalten. Der Bezug der neuen Sicherheitsschuhe wird ab April 2009 mit Hilfe von Gutscheinen vereinfacht und damit beschleunigt. Die Personalvertretung wünscht sich, dass ihre Forderung nach neuer Dienstbekleidung bald erfüllt ist, geht es doch um Sicherheit und Gesunderhaltung der KollegInnen. Und die sollten eigentlich auch der Dienstgeberin wichtig sein.

[✉ werner.krachler@wien.gv.at](mailto:werner.krachler@wien.gv.at)

## Karriere und Familie sind nicht unvereinbar

**W**ie sich Familie und Job unter einen Hut bringen lassen, sieht man im Gartenbezirk V der Wiener Stadtgärten. Die beiden Leiterinnen können Gleitzeit in Anspruch nehmen und haben damit genügend Zeit für ihre Kinder.

Für Penzing, Rudolfsheim-Fünfhaus, Ottakring und Hernals ist Ing.<sup>in</sup> Barbara Windsteig seit knapp einem Jahr neue Gartenbezirksleiterin. Gemeinsam mit ihrer Stellvertreterin Ing.<sup>in</sup> Bettina Hofbauer, vier Objektleitern und 124 MitarbeiterInnen betreuen sie die Grünflächen, Spielplätze und Bäume der vier Bezirke - und treffen alle wesentlichen Entscheidungen im Team, was sie ausdrücklich betonen. Die Arbeit ist damit für alle Beteiligten leichter, und Neues wird friktionsfreier umgesetzt.

Barbara Windsteig ist verheiratet und Mutter von drei Kindern im Alter von 9, 11 und 13 Jahren. Ihr Ehemann ist auch in der MA 42 beschäftigt. Bettina Hofbauer hat einen 5-jährigen Buben. Durch die Gleitzeit ist es für sie und ihre Stellvertreterin einfacher, Familie und Beruf - und nicht zuletzt auch ihre Führungsaufgaben - sorgenfrei unter einen Hut zu bringen.

[✉ werner.krachler@wien.gv.at](mailto:werner.krachler@wien.gv.at)



Bild: © Richard Andraschko

Barbara Windsteig, Werner Krachler, Bettina Hofbauer

## Meinung

### Gesellschaft mit Theaterdonner

Die Aufregung, vor allem bei der KIV war groß, doch außer ein wenig Theaterdonner ist nichts übrig geblieben: Die Stadt Wien hat eine Gesundheitsgesellschaft geschaffen und sie mit Stadt-Wien-Personal ausgestattet. Dahinter steht, was man den Verantwortlichen nicht verargen sollte, die Möglichkeit, bei EU und Bund Geld für die Stadtschatulle zu lukrieren.

Die Stadtverwaltung hat im Dezember die Bereichsleitung Strukturentwicklung aus dem Bereich der Hauptgruppe II, die Gesundheitsförderung in der MA 15 und die Gesundheitsförderung im FSW sowie die Rückführung der Frauengesundheitsagenden aus dem (ausgliederten) FSW in den Magistrat beschlossen. Die FSG hatte zuvor im Hauptgruppenausschuss I der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten verlangt, dass neu aufgenommene MitarbeiterInnen ausnahmslos von der Gemeinde Wien aufgenommen und zur neu gegründeten Gesundheits-Gesellschaft abgeordnet werden. Diese dürfe keinesfalls als „Trägerrakete“ für weitere Auslagerungen im Gesundheitsbereich benützt werden - eine Position, die die Gewerkschaft nicht zuletzt bei ihrer Landeskonferenz 2006 bekräftigt hat.

Inzwischen sind Bedienstete aus dem FSW und der Bereichsleitung für Strukturentwicklung der neuen Gesellschaft zugewiesen worden.

 [teamwork@andraschko.at](mailto:teamwork@andraschko.at)

**„Hinter der Gesundheitsgesellschaft steht die Möglichkeit, bei EU und Bund Geld für die Stadtschatulle zu lukrieren.“**

## Lustlandschaft Wienerberg ist einen Ausflug wert



**A**uch das ist ein Arbeitsplatz der Wiener Stadforster: der Abhang des Wienerbergs, wohin es jährlich mehr als eine Million WienerInnen zieht. Dort, wo einmal Drasches Ziegelarbeiter schufteten und später Müll und Schutt gekippt wurden, erstreckt sich heute statt „Mondkratern“ ein 117 Hektar großes Erholungsgebiet. Dessen östliche Grenze bildet die Neilreichgasse, benannt nach dem Botaniker August Neilreich. Er fand zahlreiche Pflanzen, die zu seiner Zeit - 19. Jahrhundert - unbekannt waren. Jetzt kommen viele BesucherInnen, um Freude an oft unbekannter Natur zu haben. Anders als im Kurpark Oberlaa und im Donaupark geht es hier nicht um Park-, sondern um naturnahe Landschaften mit neuen Lebensräumen für Tiere und Pflanzen. Dahinter stehen die Leute vom Forstamt mit ihren Aufforstungen und der Ansiedlung von seltenen Pflanzen wie Bocks-Hauhechel oder Speierling. Kaninchen fühlen sich heimisch, auch zahlreiche Wildbienenarten und auf extremen Lebensraum spezialisierte Wasservögel.

Der Wienerberg mit einem insgesamt 14 Kilometer langen dichten Wegenetz, Hundezone, Liegewiesen, Heilkräutergarten und Pferdekoppel, Spiel- und Fußballplätzen sowie Laufstrecken ist rund um die Uhr frei zugänglich und mit öffentlichen Verkehrsmitteln sowie eigenem Fahrzeug gut erreichbar.

## Buchtipps

Wienerberg. Ziegenweide - Ziegelgrube - Lustlandschaft, Hg. Gottfried Haubenberger und Michael Martitschnig, 232 Seiten, reich bebildert. Österreichischer Kunst- und Kulturverlag Wien 2009, € 35 (im Buchhandel oder beim Verlag, Telefon 01/587 85 51)



## In das „Diszi“ schlittern - und herauskommen



Bild: © Petra Spiola

**Eduard  
Grünauer**  
Stellvertretender  
Vorsitzender der  
Hauptgruppe 1

Die nachfolgenden Bestimmungen des Disziplinarrechts finden nach der Dienstordnung 1994 lediglich für BeamtInnen Anwendung. Für Vertragsbedienstete gibt es eigene gesetzliche Regelungen.

In disziplinarische Maßnahmen kann man auf Grund von Verfehlungen im Dienst oder in der Freizeit schlittern – von der einfachen Belehrung oder der Ermahnung durch den/die DienststellenleiterIn über durchaus schmerzhaftes Geldbußen und Geldstrafen (bis zu sieben Monatsgehältern bis zur Entlassung ist grundsätzlich alles möglich). Bestraft werden können selbst BeamtInnen des Ruhestands. Schwere Dienstpflichtverletzungen können zur (vorläufigen) Suspendierung mit automatischer Kürzung des Monatsbezugs um ein Drittel führen. Allerdings kann die Minderung oder Aufhebung dieser Strafe beantragt werden, wenn dadurch der Lebensunterhalt des Betroffenen und seiner Familie gefährdet werden würde.


Sollten die Vorwürfe aber entkräftet werden, sind dem/der BeamtIn die einbehaltenen Beträge einschließlich Nebengebühren und gesetzlicher Verzugszinsen nachzuzahlen.

Ein Disziplinarverfahren kann man auch selbst beantragen, wenn man etwa die Möglichkeit haben möchte, nach eigener Einschätzung ungerechtfertigten Anschuldigungen entgegenzutreten. Man kann sich selbst verteidigen oder einen „Verteidiger in Strafsachen“ einschalten. Auch KollegInnen können die Vertretung übernehmen, allerdings ausschließlich ohne irgendwelche Gegenleistungen.

DienststellenleiterInnen müssen bei entsprechendem Verdacht zunächst selbst eine Klärung versuchen sowie erwiesene Fehler und Missstände abstellen.

Oft genügt etwa eine Verwendungsänderung innerhalb der Dienststelle, die Versetzung in eine andere Dienststelle oder die Erteilung einer Ermahnung. Letztes Mittel ist die Erstattung einer Meldung oder Anzeige an die MA 2.

Das Disziplinarverfahren sieht grundsätzlich keine Doppelbestrafung durch die Dienstgeberin vor (bei strafgerichtlicher oder verwaltungsbehördlicher Verurteilung), es sei denn, dass dies erforderlich ist, um den/die BeamtIn von der Begehung weiterer Dienstpflichtverletzungen abzuhalten.

Der ausführliche Text zum Downloaden auf <http://www.gdgfsggh1.at>  **Rechtliches**

 [eduard.gruenauer@wien.gv.at](mailto:eduard.gruenauer@wien.gv.at)



## Bessere Regelung der Internetnutzung

Wer pornografische, rassistische oder illegale Inhalte ansieht bzw. sie verbreitet, muss mit Konsequenzen rechnen.

**D**ie private Nutzung von E-Mail und Internet im unumgänglichen Ausmaß bleibt gestattet, und es kann zu keinen willkürlichen Auswertungen kommen. Das hat die Gewerkschaft in Verhandlungen mit der Dienstgeberin erreicht.

Dienststellen, die der begründeten Ansicht sind, dass Mail- und Webnutzung einzelner MitarbeiterInnen überprüft werden muss, stellen dafür einen Antrag an die MD-OS/IKT. Falls diese schwerwiegende Gründe erkennt, die zu dienstrechtlichen Konsequenzen führen könnten, wird sie den jeweils zuständigen Dienststellenausschuss davon verständigen. Der/die DienststellenleiterIn der anfordernden Dienststelle muss über das Ergebnis der Auswertung mit dem Exponenten des Dienststellenausschusses sprechen.

Ohne Mail und Web ist heute effizientes Arbeiten kaum mehr vorstellbar. Wer allerdings pornografische, rassistische oder illegale Inhalte ansieht bzw. sie verbreitet, muss mit Konsequenzen rechnen. Dafür hat die Dienstgeberin kein Verständnis – und auch nicht die Gewerkschaft.

 [manfred.obermueller@wien.gv.at](mailto:manfred.obermueller@wien.gv.at)

## Jetzt ist es amtlich: **Diskriminierung** ist schlecht

**D**ass Menschen mit Behinderungen nicht diskriminiert werden dürfen, leuchtet wohl den meisten ein, hat aber noch nicht in allen Köpfen Platz gefunden. Seit 23. Oktober ist die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung auch für Österreich verbindlich. Daran gibt's nichts mehr zu deuteln. Bloß müssen wir, jeder von uns, Leben in die Konvention bringen. Im täglichen Umgang miteinander, am Arbeitsplatz und bei den beruflichen (Aufstiegs-)Chancen, bei medizinischer Versorgung und beim Zugang zur Bildung.

Die Rechte von Menschen mit Behinderung und der Schutz vor Diskriminierung sind nun festgelegt - wenn auch nur auf völkerrechtlicher Basis. Neben Österreich haben weitere 40 Staaten diese UN-Konvention ratifiziert. Weltweit leben 650 Millionen Menschen mit Behinderung, zwei Drittel davon in Entwicklungsländern. In Österreich sind es 14 Prozent der Einwohner.

Handlungsbedarf besteht in Österreich nicht nur auf politischer Ebene durch rasche Implementierung der Inhalte der UN-Konvention in die österreichische Rechtslandschaft, sondern auch dadurch, dass jeder Einzelne sie verinnerlichen muss. Am besten wäre es, wir hätten schon gestern damit begonnen.

 [behinderte@hg1.wien.gv.at](mailto:behinderte@hg1.wien.gv.at)



Bild: © Amtseigentlicht Neuss



Bild: © Richard Andraschko

**Behindertenvertretung jetzt am Brigittaplatz.** Das neue Büro der Behindertenvertretung, 20., Brigittaplatz 10, Zimmer 11, ist jetzt leichter erreichbar: Gerda Stubenbauer-Schehswendtnr, früher im Büro von Landtagspräsident Johann Hatzl und selbst behinderte Kollegin, ist seit Dezember neue Sekretärin im Team mit Behindertensprecher Gerhard-Norbert Ludwig. Wegen des großen Andrangs Hilfe suchender KollegInnen ist telefonische Terminvereinbarung bei ihr unter 4000-20831 bzw. per Mail unumgänglich: [behinderte@hg1.wien.gv.at](mailto:behinderte@hg1.wien.gv.at)

## **Unbehindert** zu südlicher Bräune

Eine Empfehlung der Behindertenvertretung: Das Suncompany Sonnenstudio 17., Hernalser Hauptstraße 106, kann auch von Menschen mit Behinderung besucht werden, weil der Zugang eben und ohne Barrieren möglich ist. Mehrere Kabinen sind auch für Rollstuhlfahrer ausreichend groß. Beratung, Hygiene, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft sind für das Team selbstverständlich (Montag bis Freitag 7 bis 22 Uhr, Samstag 9 bis 21 Uhr, Sonn- und Feiertag 10 bis 20 Uhr). Telefon 0676/5634013.

## **Meinung**

### **Preisregulierung für Hilfeleistungen** gefordert

Die Anhebung der Pflegegeldsätze in allen Stufen – deren Vorreiter einmal mehr die Stadt Wien war – bedeutet für das Wiener Stadtbudget enormen Mehraufwand. Für die Betroffenen, die sich Hilfeleistungen kaufen müssen, ist das nur ein Tröpfchen auf den heißen Stein. Die Leistungen sind teuer, weil der Bedarf den Preis regelt. Möglichkeiten zur Abhilfe wären neben einer weiteren deutlichen Erhöhung und jährlichen Anpassung auch eine gewisse Preisregulierung.

**Gerhard-Norbert Ludwig**

## Frauenabteilung thematisiert Tabus

Vielen Menschen sind manche Themen zu heiß, um darüber zu sprechen. Uns nicht.



Bild: © Ronald Pölzl

Über Gewalt in der Familie, Süchte und Schulden redet niemand gerne, auch wenn die Probleme auf den Nägeln brennen. Die Frauenabteilung der GdG hat in einem überfraktionellen, mit Kolleginnen aus mehreren Hauptgruppen besetzten Arbeitskreis vier Folder herausgebracht, die sich nicht nur an die Betroffenen selbst, sondern auch an KollegInnen, Familienmitglieder, Freunde und Bekannte wenden:

- Gewalt in der Familie – Ich liebe dich gewaltig!
- Sucht – „Genießen“ bis zur Abhängigkeit
- Notrufnummern
- Schuldnerberatung – Privatkonkurs – Lohnpfändung

Es braucht Mut, zu agieren und zu reagieren. In vielen Situationen gilt es: Nicht zuschauen – Handeln ist wichtig!

Die Folder sind in der GdG Frauenabteilung, 1090 Wien, Maria Theresien-Straße 11, 5. Stock, Telefon 01/313 16–83670, zu bekommen bzw. von der GdG-Homepage downzuladen:

[www.gdg.at](http://www.gdg.at) ☞ Die GdG ☞ Abteilungen ☞ Frauenabteilung, in der roten Fläche „Downloads“

☞ [helene.roth@gdg.at](mailto:helene.roth@gdg.at)  
☞ [regina.mueller@wien.gv.at](mailto:regina.mueller@wien.gv.at)

## GdG-Läuferinnen – das 7. Mal beim Österreichischen dm-Frauenlauf



Bild: © österreichischerdmfrauenlauf

Mit 470 Läuferinnen waren wir 2008, wie all die Jahre zuvor, erneut das größte Team. Trotz EU-Wahl erwarten wir wieder regen Zuspruch. Unser Ziel ist natürlich auch heuer wieder, das größte Einzelteam zu stellen und so viele Medaillen wie möglich zu gewinnen. Einer tollen Veranstaltung steht nichts im Wege.

Der heurige Frauenlauf findet am 7. Juni wieder im Prater statt. Gelaufen werden die 5 km klassische und internationale „Frauenlaufstrecke“ (auch für Anfängerinnen bestens geeignet), die 10 km Laufstrecke und 5 km Nordic Walking. Wenn Sie im GdG-Team laufen oder walken, übernehmen wir bei Teilnahme für Mitglieder der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten (nur bei Direktanmeldung in der GdG-Frauenabteilung!) das Startgeld und die Chipgebühr. Bitte um rasche Anmeldung (Anmeldeformular auf Seite 4).

Ein Rücktritt von der Anmeldung ist nicht möglich. Bei Verhinderung jeglicher Art bzw. Nichtteilnahme wird das Startgeld trotzdem von Ihnen eingefordert.

Anmeldeschluss ist ausnahmslos der 8. Mai. Anmeldungen mittels unterschriebener Anmeldung postalisch: Frauenabteilung der GdG, Maria-Theresien-Straße 11, 1090 Wien; per Fax: 01/313 16–83882

Auskünfte: Telefon 01/313 16–83670

# Jugendvertrauens- personenwahl 2009

Für die Zeit vom 16. bis 20. März 2009 war wieder die Jugendvertrauenspersonenwahl der GdG ausgeschrieben. Im Bereich der Stadt Wien haben 20 Jugendliche als Jugendvertrauenspersonen kandidiert.



**Katharina  
Zechbauer**

Jugendvorsitzende  
der Hauptgruppe 1

**D**ie zehn Mitglieder und zehn Ersatzmitglieder bilden den Jugendausschuss der HG 1. Da beim Magistrat der Stadt Wien ca. 900 Lehrlinge ausgebildet werden und für sie 20 Vertrauenspersonen zu wenig wären, werden junge engagierte KollegInnen in diesen Ausschuss kooptiert.

### Jugendvertrauensperson werden

Jugendvertrauenspersonen sind das Bindeglied zwischen Lehrlingen und dem Jugendbüro und bilden zusammen mit den anderen Hauptgruppen den FunktionärInnenkreis der GdG Jugend. Sie unterliegen der Schweigepflicht, dürfen vertrauliche Informationen von KollegInnen nicht an Dritte weitergeben, außer an das (ebenfalls zur Verschwiegenheit verpflichtete) Jugendbüro und wenn es mit dem Mitglied ausdrücklich abgesprochen wurde. Im Jugendausschuss bekommen die Jugendvertrauenspersonen immer wieder wichtige aktuelle Informationen, die sie an die Lehrlinge/Mitglieder weitergeben. Jugendvertrauenspersonen müssen sich auch ständig



Bild: © Katharina Zechbauer

weiterbilden und lernen in Seminaren ihre Rechte und Pflichten, Wissenswertes über Drogen und Süchte, Rhetorik oder politisches Know-how mit dem Schwerpunkt „Aktiv gegen Rechts“.

Es ist sehr wichtig, dass sich junge Menschen mit dem notwendigen „Punch“ für die Jugendarbeit engagieren. Ehrenamtliche Jugendvertrauensperson zu werden, ist ganz einfach. Man muss sich bloß für die Rechte und Anliegen der Jugendlichen einsetzen wollen.

[✉ katharina.zechbauer@wien.gv.at](mailto:katharina.zechbauer@wien.gv.at)

## Jugendvertrauenspersonen

- lernen Rechte und Pflichten kennen
- sind Bindeglied zwischen Lehrlingen und Jugendvertretung
- vertreten dich dem Dienstgeber gegenüber vor Ort
- unterliegen der Schweigepflicht
- bilden sich ständig weiter
- können Veranstaltungen für die KollegInnen organisieren

**„Der Kampf um eine  
Zukunft mit realen  
Chancen ist uns ein  
großes Anliegen.“**

## BetriebsrätInnen für privat angestellte KollegInnen

**K**ompetenz für die professionelle Interessenvertretung ihrer KollegInnen haben BetriebsrätInnen, die in manchen Bereichen der Wiener Stadtverwaltung seit einiger Zeit zu finden sind. Auf Grund neuer Strukturen werden MitarbeiterInnen ja auch in Dienststellen der Hauptgruppe 1 nach privatwirtschaftlichen Regeln beschäftigt. Ihre Vertretung erfordert eigens geschulte KollegInnen, die für die Dauer ihrer Funktion im Wesentlichen unkündbar sind. Die Kurse in der Betriebsratsakademie dauern insgesamt mehr als 450 Stunden in 14 Wochen und umfassen nach einem Auswahlverfahren und Vorbereitungskursen das Training sozialer Kompetenzen genauso wie fundierte Ausbildung in Arbeitsrecht, Betriebswirtschaft, Arbeitsverfassungsgesetz und Volkswirtschaft.

Seit einigen Jahren gibt es bei der Stadt Wien Interessenvertreter, die früher nur in privatwirtschaftlich geführten Einrichtungen anzutreffen waren. Jetzt nehmen etwa Fonds Soziales Wien, Wien Museum oder Privatuniversität Konservatorium neue MitarbeiterInnen als Privatangestellte auf. Der rechtliche Rahmen ihrer Beschäftigung steht in einer Fülle von Gesetzen, wie Angestelltengesetz, Arbeitszeitgesetz, Arbeitsruhegesetz, ArbeitnehmerInnenschutzgesetz. Dort finden sich Grundsätze aus Arbeitsverhältnis, Urlaubsanspruch, Entgeltfortzahlung, Karenzurlaub, Umgang miteinander, Arbeitszeit und Entgeltsystem. Aufgaben und Rechte der BetriebsrätInnen sind im Arbeitsverfassungsgesetz zusammengefasst.



Bild: © iStockphoto



## Wir denken weiter, wenn es um Projektmanagement, Immobilienvermittlung & Liegenschaftsverwaltung geht.

### Projektentwicklung und Projektmanagement

- Sie wollen Ihr individuelles Projekt maßgeschneidert verwerten?
- Sie verstehen Ihre Immobilie als langfristiges Investment?
- Sie wollen, dass sich das Projekt klar an definierten Zielen ausrichtet?

Dann finden Sie bei uns ein offenes Ohr.

Wir sehen uns als kompetenten Partner für die Entwicklung und Abwicklung von Immobilienprojekten.

### Liegenschaftsverwaltung

- Allgemeine Liegenschaftsverwaltung
- Kaufmännische Liegenschaftsverwaltung
- Center Management
- Facility Management
- Online Service

**AREV Immobilien GmbH**  
**1070 Wien, Neubaugasse 10/15**  
**office.wien@arev.at    www.arev.at**

### Immobilienvermittlung

**1010 Wien**, Zelinkagasse 10  
 Luxus-DG-Wohnungen / Eigentum  
 Wohnfläche von 94 - 230 m<sup>2</sup>  
 Dachterrassen

**1060 Wien**, Hirschengasse 19  
 Neuerrichtete Eigentumswohnungen  
 Wohnfläche von 70 - 140 m<sup>2</sup>  
 Tiefgarage

**1070 Wien**, Neustiftgasse 78  
 Generalsanierte Altbauwohnungen und  
 moderne DG-Wohnungen / Eigentum  
 Wohnfläche von 50 - 140 m<sup>2</sup>

**1030 Wien**, Arsenal  
**1030 Wien**, Elisabethinen  
 Mietwohnungen

# Schlaue Köpfe sind bei der Gewerkschaft

## Ganz dicke Brummer

Vier Freunde aus der Magistratsdirektion haben ihre gemeinsame Liebe zu Motorrädern entdeckt. Jedes Wochenende - wenn es das Wetter erlaubt - machen sie einen Ausflug mit ihren Ehefrauen. Finden Sie anhand der Hinweise heraus, wie diese vier Freunde mit Vor-, Spitz- und Nachnamen heißen, auf welchem Platz sie stehen, wie ihre Ehefrauen heißen und welches Motorrad sie fahren.

- Erich wird von seinen Freunden „Flummi“ gerufen.
- Manfred steht direkt rechts neben „Dickie“, der eine Kawasaki fährt.
- Dora ist nicht die Frau von Walburg, der eine Honda fährt.
- Gerhard auf der Suzuki, heißt nicht Aschenbrand.
- Frieda fährt mit ihrem Mann auf der Yamaha.
- Erich steht irgendwo rechts von Korknape.
- Der Freund auf Position C wird „Kraxi“ gerufen.
- Haupthar, mit dem Spitznamen „Sumsi“, steht irgendwo rechts von dem Freund, den seine Frau Veronika begleitet.

Vornamen: Erich, Gerhard, Manfred, Thomas

Spitznamen: Dickie, Flummi, Kraxi, Sumsi

Nachnamen: Aschenbrand, Haupthar, Korknape, Walburg

Ehefrauen: Beate, Dora, Frieda, Veronika

Motorrad: Honda, Suzuki, Yamaha, Kawasaki

(Auflösungen auf Seite 34)

## Sudoku

			7		6			
		4	1		8	7		
	3						6	
3	2						4	7
6	5						3	9
	1						2	
		9	6		5	8		
			3		1			

LINKS

RECHTS




---



---



---



---

## Auflösung: Ist doch logisch! aus teamwork 4/08

Platz A, Jeremias, 27 Jahre, Marktamt - Platz B, Lukas, 24 Jahre, Finanzwirtschaft - Platz C, Christian, 32 Jahre, Umweltschutz

- Platz D, Matthias, 34 Jahre, Datenschutz - Platz E, Werner, 29 Jahre, Rechtliche Verkehrsangelegenheiten.

Wir danken für die zahlreichen Einsendungen zu unserem Logikrätsel der letzten Ausgabe und gratulieren den Gewinnern der Tickets zum ABBA Musical „Mamma Mia!“.

## HG 1 Wiener Landesmeister im Hallenfußball

Ungeschlagen mit 15 Punkten und einem imposanten Torverhältnis von 29:5 wurde die Fußballmannschaft der Hauptgruppe 1 am 22. Februar im Sportcenter Maxx 2. Wiener Landesmeister im Hallenfußball der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten.

Weitere Ergebnisse und Bildergalerie unter:  
[www.ksv-sportzentrum.info](http://www.ksv-sportzentrum.info)



Bild: © KSV

André Rathammer, Anton Wetrowsky, Robert Holzer, Martin Fidi, Martin Slanec, Franz Billy, Günther Thiel, Peter Seher, Günter Vogt und Gerald Faul

## Schimeisterschaften 2009 auf der Lammeralm

Bei tiefwinterlichen Verhältnissen wurden am 21. Februar in der Schiarena Lammeralm die 34. Schimeisterschaften 2009 unfallfrei durchgeführt. In den einzelnen Bewerben und Klassen kämpften die zahlreichen TeilnehmerInnen um den Sieg und die Platzierung.

Bei den Herren fuhr Martin Fürnweger von der Berufsfeuerwehr Wien Tagesbestzeit mit 47.80, sein weibliches Pendant war Mag.<sup>a</sup> Doris Di Giorgio vom Kontrollamt mit 50.67.

Alle Bewerbe und Platzierungen sowie eine Bildergalerie finden Sie auf der KSV- Homepage unter: [www.ksv-sportzentrum.info](http://www.ksv-sportzentrum.info)



Bild: © KSV

Michael Kerschbaumer, Doris Di Giorgio, Martin Fürnweger

## GdG beim New York City Marathon

Von der Verrazano-Narrows-Bridge, die Staten Island und Brooklyn verbindet, bis zum Central Park: Kurt Mrzena vom MBA 15 und Sabine Swoboda quälten sich unter dem Jubel des Publikums die 26,2 Meilen des New York City Marathons in Shirts der GdG. Davor hatten sie mehr als vier Monate drei- bis vier Mal wöchentlich die richtige Mischung aus Kraft und Ausdauer trainiert, bis 60 Kilometer pro Woche. „Wir haben unser Ziel erreicht. Im Vordergrund steht das Erlebnis, diesen Marathon in einer einzigartigen Kulisse bezwungen zu haben. Ein unvergessliches Abenteuer. Beim New York City Marathon ist jeder Finisher ein Sieger. Mit der Medaille um den Hals wird man zum strahlenden Helden für tausende Zuseher. Die GdG-Shirts verliehen uns zusätzlich Flügel.“



Bild: © KSV

Kurt Mrzena (MBA 15) und Mag.<sup>a</sup> Sabine Swoboda (frühere Mitarbeiterin der MD)

## Sektion Tennis

Voraussichtlicher Beginn der Tennisfreiluftsaison ist - je nach Witterung und Platzverhältnissen - am 14. April.

Nähere Auskünfte bei Sektionsleiter Fritz Bieglmayer, Telefon 0650/7988800, und seinem Stellvertreter Friedrich Schlemmer, E-Mail: [office@ksv-tennis.at](mailto:office@ksv-tennis.at)

## Fit sein für den Sommer

Fit für den Sommer, fit für die Badehose, fit für den Bikini, fit durch Laufen:

Um 26 € fürs ganze Jahr sind Sie dabei. Legen Sie noch € 150 drauf, holen Sie sich Ihre Fitness auch in der Kraftkammer.

Laufen, Krafttraining, Gymnastik, Saunieren und Wohlfühlen: Das alles bietet Ihnen die KSV-Sektion Fitness & Lauftreff auf dem KSV-Platz, 2., Rustenschacherallee 5.

Kontakt: Wolfgang Seiser, Telefon 0660/720 84 91, René Beran, Telefon 01/4000-89187, oder KSV-Rezeption, Telefon 01/720 84 91

## Weichenstellung für das **RSO**

Das Radio-Symphonieorchester bekommt mit dem 28-jährigen, in Hannover geborenen Cornelius Meister einen neuen Chefdirigenten. Er folgt ab September 2010 dem Franzosen und Wahlwiener Betrand de Billy nach, der mit dem RSO in den vergangenen Jahren ein enormes künstlerisches Niveau erreichte und sich immer für das Orchester und seine finanzielle Absicherung stark gemacht hat. Meister stammt aus einer Musikerfamilie, studierte u.a. in Hannover und am Mozarteum in Salzburg. Mit 21 Jahren debütierte er an der Hamburgischen Staatsoper, mit 24 an der Bayerischen Staatsoper und mit 26 an der New National Opera Tokio. Seit 2005 ist Meister Generalmusikdirektor der Stadt Heidelberg.

## Wien hat ab Herbst 2010 einen **neuen Ballettchef**

Der ab September 2010 tätige neue Wiener Operndirektor Dominique Meyer hat Manuel Legris ab der Spielzeit 2010/11 zum neuen Wiener Ballettdirektor bestellt. Der Nachfolger von Gyula Harangozo erhält einen Fünfjahresvertrag und übernimmt auch die Leitung der Ballettschule. 1964 geboren, studierte Manuel Legris an der Ballettschule der Pariser Oper, wo er 1980 ins Ensemble übernommen wurde. Der damalige Ballettchef Rudolf Nurejew förderte den stilsicheren Legris und erhob ihn zum „Danseur Etoile“.

Das ist die höchste Position, die ein Tänzer im Corps des Balletts der Pariser Oper einnehmen kann.

## Dunkle Wolken über einem erfolgreichen Museum

Die Albertina, unter der Leitung von Klaus Albrecht Schröder zu einem Vorzeigebetrieb für privates Sponsoring herangereift, spürt die internationale Finanzkrise, die Flaute in den Kassen der Reichen, extrem. So haben drei Sponsoren ihre Finanzzusagen über insgesamt zwei Millionen Euro für 2009 zurückgezogen. Auswirkungen zeigen sich vor allem im Sonderausstellungsbereich. Eine Gerhard Richter-Retrospektive und eine Rembrandt-Schau sind bis dato noch nicht ausfinanziert. Die Pressesprecherin der Albertina betont aber, dass alles daran gesetzt wird, beide Ausstellungen zu produzieren und pünktlich zu eröffnen.

## Meinung

### **Edelquerulant hält sich für wichtig**



Bild: © Die Presse

**S**taatsoperndirektor Ioan Holender galt ursprünglich als linker Intellektueller. Seit der politischen Wende des Jahres 2000 und vor allem durch den Einfluss Wolfgang Schüssels lehnte er alles, was nur irgendwie nach „Links“ roch, als verdächtig ab. Der nunmehr 73-jährige bekennende Edelquerulant glaubt, überall seinen Senf dazugeben und alles irgendwo in seinem Radius verändern zu müssen: Der renommierte Tanzschulbesitzer Thomas Schäfer-Elmayer etwa musste einem weitgehend unbekanntem steirischen Tanzlehrer weichen, der bisher lediglich einige Firmen- und Maturakränzchen choreografiert hat. Behördliche Bewilligungen sieht Querulant Holender als Schikane. Den städtischen Gärtnern in seiner Gegend erteilt er Lehren, und Betriebsräte seien nur da, um für unnötiges Personal zu kämpfen. G'scheiter wäre es, Schuster Holender bliebe bei seinem Leisten. Was war da noch ein Operndirektor Hofrat Egon Seefehlner ...

**Rudolf Zangl**

## Ball der „**Blaukappler**“

Die Blaukappler veranstalten am Samstag, dem 4. April, ab 20 Uhr im Haus der Begegnung Brigittenau, 20., Raffaelgasse 11–13, ihren ersten KPZ-(Kurzparkzonenüberwacher-)Ball. Kartenvorverkauf und Tischreservierung bei Personalvertreterin Andrea Stockinger, Telefon 0676/811 838 194 E-Mail [andrea.stockinger@wien.gv.at](mailto:andrea.stockinger@wien.gv.at)



## Mein Lieblingsbeisl

### „Zum Herkner“

Klassisches Wiener Vorstadtbeisl

**D**er gutbürgerliche „Herkner“ hat sich die Atmosphäre eines alten Wiener Vorstadtbeisls bewahrt, mit Schankraum, zwei kleinen Extrazimmern und dem wahrscheinlich urigsten, schönsten Innenhof Wiens, alle meistens bis auf den letzten Tisch ausgebucht. Das flinke, aufmerksame Personal sorgt für individuelle Betreuung. Herknerns Karte bietet gepflegte, traditionelle Wiener Beisl-Küche. Neben allen Klassikern gibt es oft unterschiedlich zubereitete Innereien, eine hervorragende Rindfleischküche, aber auch Blunzengröstl, Erdäpfelgulasch und Fleischlaibchen wie aus Omas Küche. Herrliche Desserts (die Nuss- und Eispalatschinken sind ein echter Hit) verführen dazu, Gedanken an die Waage zu verdrängen. Die Weinkarte ist hervorragend. Viele der angebotenen Bouillonweine werden auch glasweise ausgeschenkt.

**Rudolf Zangl**

**17., Dornbacher Straße 123,  
Tel. 485 43 86 (unbedingt reservieren!)  
Montag bis Freitag 11 bis 22 Uhr, Samstag,  
Sonn- und Feiertag geschlossen**



Bild: © Alexander Kautz

Der teamwork-„Beislführer“ soll weder für den „Tafelspitz“ noch für den „Gault Millau“ Konkurrenz sein. Hier lesen Sie ab sofort in jeder „teamwork“-Ausgabe über ein Beisl, vor allem aus Wien und Umgebung, das ich kenne, das ich gerne besuche und das ich guten Gewissens weiterempfehlen kann. Wer weiß, vielleicht treffen wir einander zufällig einmal in einem dieser Lokale. Ich würde mich jedenfalls freuen ...

**R.Z.**

## Das Jahr 2009: Ein Jahr für Joseph Haydn

**J**oseph Haydn wurde am 31. März 1732 in Rohrau in Niederösterreich geboren. Wir begehen heuer somit Haydns 200. Todestag. Haydn erhielt seine musikalische Ausbildung als Chorknabe am Wiener Stephansdom (1740–1749). Nach einer harten Zeit als „musikalischer Gelegenheitsarbeiter“ trat Joseph Haydn 1761 in den Dienst des Fürsten Eszterhazys in Eisenstadt. Musikalisch war Haydn ein kühner Experimentator, Erfinder des Streichquartetts und der Symphonie im modernen Sinn; ein bahnbrechender Musiker, Wegbereiter und Lehrer Mozarts und Beethovens, ständig auf der Suche nach neuen Klängen, nicht wie Mozart von Italiens Musikschaffenden beeinflusst, sondern mehr von der Volksmusik der österreichischen, ungarischen und böhmischen Länder inspiriert. Und mehr als jeder andere Komponist ist Haydn bekannt für seine in Musik verpackten Scherze, etwa dem plötzlichen lauten Akkord in der Sinfonie Nr. 94 „mit dem Paukenschlag“ oder den nach und nach verschwindenden Musikern in der Abschiedssinfonie.



Bild: © Wikipedia.org

Haydn, der 30 Jahre im Dienst Eszterhazys als Hofkomponist und Dirigent einer 30-köpfigen Kapelle verbrachte, wurde 1790 mit einer fürstlichen Pension entlassen. Er war schon längst international bekannt, als er eine Einladung nach England annahm. In London feierte er wahre Triumphe, wurde 1791 Ehrendoktor der Universität Oxford und kehrte mit Ehren überhäuft als reicher Mann nach Wien zurück. Haydns Werk umfasst 107 Sinfonien, 24 Opern, 14 Messen, Oratorien, Solokonzerte, Kammer- und Klaviermusik, Vokalwerke u.v.m. Als Haydn im Sterben lag, besetzten Napoleons Truppen gerade Wien. Rund um Gumpendorf donnerten die Kanonen. Wien kapitulierte, und Napoleon postierte eine Ehrenwache vor dem Haus des großen Komponisten, damit er nicht gestört werde. Einige Tage später, am 31. Mai 1809, starb Joseph Haydn

## Kontakte, die Sie kennen sollten

- **Redaktionssekretariat:**  
Beate Orou, Telefon: 01/4000-83714  
E-Mail: teamwork@hg1.wien.gv.at
- **Pensionsberechnung/Dienstrecht:**  
Margit Pollak, Telefon: 01/4000-83744,  
E-Mail: margit.pollak@wien.gv.at,  
Günter Unger, Telefon: 01/4000-83743,  
E-Mail: guenter.unger@wien.gv.at
- **Rechts-/Lohnsteuerberatung:**  
Web: www.gdg.at ☎ RECHT;  
Telefon: 01/31316-83650
- **Gewerkschaftsjugend:**  
Telefon: 01/31316-83677,  
E-Mail: jugend@gdg.at,  
Web: www.gdgjugend.at
- **Frauenabteilung:**  
Telefon: 01/31316-83670,  
E-Mail: frauen@gdg.at,  
Web: www.gdg.at ☎ Die GDG ☎ ABTEILUNGEN ☎ FRAUENABTEILUNG
- **Seminarangebote:**  
Web: www.gdg.at ☎ BILDUNG,  
Telefon: 01/31316-83643
- **Kursprogramm der Verwaltungsakademie:**  
Web: www.intern.magwien.gv.at/mva
- **Job-Börse:**  
Web: www.wien.at/verwaltung/personal/jobboerse/
- **Sport- und Seminarzentrum im Prater (KSV):**  
Telefon: 01/720 84 91  
E-Mail: ksv@ksv-sportzentrum.info  
Web: www.ksv-sportzentrum.info
- **Urlaubsangebote:**  
Web: www.gdg.at ☎ URLAUB+FREIZEIT
- **Reiseversicherung:**  
Web: www.gdg.at ☎ VERSICHERUNG  
☎ REISESTORNOS

## Haus Attersee mit neuem Eigentümer

**E**inen neuen Eigentümer hat das bisher der GdG-Hauptgruppe 1 gehörende Urlaubs- und Seminarhotel „Haus Attersee“ in Seewalchen. Bei den Verkaufsverhandlungen wurde sichergestellt, dass Gewerkschaftsmitglieder einen Bonus von 10 Prozent beanspruchen können. Gutscheine für Gewerkschaftsjubilare aus dem Jahr 2008 werden noch bis Ende des heurigen Jahres zum vollen Wert eingelöst. Zimmer reservieren Sie bitte ab sofort direkt im „Haus Attersee“ unter 07662/6690.

Mit den frei gewordenen Mitteln will die Hauptgruppe I ein breiteres Angebot für günstige Urlaube finanzieren. Ziel ist es, dass auch KollegInnen mit schmaleren Brieftaschen mit ihren Familien kostengünstig Urlaub machen können. Damit tragen wir einem immer wieder geäußerten Wunsch von KollegInnen Rechnung.

☎ michael.kerschbaumer@wien.gv.at

## Hotline für Finanzkrise-Geschädigte

In der städtischen Schuldnerberatung hat Wien eine neue Hotline für Betroffene der Finanzkrise eingerichtet. Sie ist Montag bis Freitag jeweils von 8 bis 18 Uhr erreichbar – für alle WienerInnen zum Ortstarif. Nach Überprüfung der Angaben rufen die MitarbeiterInnen der Schuldnerberatung innerhalb von zwei Tagen zurück.

**Hotline-Telefon: 050 53 79 900**

**Auflösungen von Seite 30:**

8	4	6	3	2	1	9	7	5
2	7	9	6	4	5	8	1	3
5	1	3	9	8	7	4	2	6
6	5	1	8	7	4	2	3	9
4	9	7	2	6	3	5	8	1
3	2	8	5	1	9	6	4	7
7	3	5	4	9	2	1	6	8
9	6	4	1	3	8	7	5	2
1	8	2	7	5	6	3	9	4

A: Thomas, Dickle, Aschenbrand, Veronika, Kawasaki, B: Manfred, Sumsi, Hauptthar, Frieda, Yamaha, C: Gerhard, Kraxl, Korknape, Dora, Suzuki, D: Erich, Flumm, Walburg, Beate, Honda

★★★★ Urlaubs- und

Seminarhotel

★★★★ Hotel Attersee

### Erholung und Erlebnis

Traumhafte Landschaften durchschreiten, einmalige Ausblicke von hohen Bergen auf die Seenlandschaft der Ferienregion Attersee-Salzkammergut genießen. Dem stressigen Alltag entfliehen, der mit jedem Schritt abfällt und in den Tälern zurückbleibt. Besuchen Sie die Orte und Plätze, an denen der weltberühmte Maler Gustav Klimt gelebt und gemalt hat. Verbringen Sie romantische Abende auf unserer Seeterrasse bei frischem Fisch aus dem Attersee oder herzhaftem Wild und genießen dabei das unverwechselbare Panorama des Salzkammergutes.

### Relax-Tage

Termine auf Anfrage

- 2 Nächtigungen mit HP
- 2 Solarium-Jetons
- 1 Teilmassage, Sauna, Infrarotkabine
- 1 Leihbademantel

p. P. ab € 195,-\*

### Tanzwochenende

9. bis 11. Oktober 2009  
Anfänger-Spezialkurs  
für Paare, Tango, Boogie und  
langsamer Walzer

2 Nächtigungen mit VP  
inklusive Kursgebühr für  
Tanzunterricht

p. P. ab € 254,-\*

Kinderermäßigung bis 15 Jahre im  
Zimmer mit einem Vollzahler auf  
Anfrage.

p. P. = Preis pro Person.



**VORTEIL**  
für Gewerkschaftsmitglieder  
**10% Ermäßigung**  
auf die angeführten Preise!



### Pauschalangebote

#### Urlaub am Attersee

jeweils mit Frühstücks-Bufferf

- Do-So 4 Tage 3 Nächte  
p. P. ab € 192,-\*
- So-Do 5 Tage 4 Nächte  
p. P. ab € 240,-\*
- Sa-Sa 8 Tage 7 Nächte  
p. P. ab € 413,-\*

### Hit! Packages

#### Golfen am Attersee

jeweils mit Frühstücks-Bufferf

- Do-So 4 Tage 3 Nächte  
p. P. ab € 245,-\*
- So-Do 5 Tage 4 Nächte  
p. P. ab € 290,-\*

**Inklusive je 2 Greenfees  
(18 Loch)**

- Sa-Sa 8 Tage 7 Nächte  
p. P. ab € 513,-\*

**Inklusive 4 Greenfees  
(18 Loch)**

*Wir verwöhnen  
Sie gerne!*

★★★★ Hotel Attersee  
4863 Seewalchen  
Atterseestraße 69  
Tel. 07662 / 6690 Fax 47  
office@hotelattersee.com  
www.hotelattersee.com

## ... damit man sie hat, wenn man sie braucht.

Gewerkschaftsmitglied zu sein, kostet nur Geld. Jeden Monat wird der Beitrag vom Konto abgebogen. Und was hat man davon?



Bild: © Alexander Kautz

**W**enn man, so wie ich, seit 1971 bei der Stadt Wien arbeitet und seit Mitte der Siebziger Gewerkschaftsmitglied ist, macht das schon eine schöne Stange Geld aus. Wenn man Pech hat, überrollen einen Ereignisse, die einem nicht im Traum eingefallen wären. Dann hat man Glück, als Gewerkschaftsmitglied einen gut gepolsterten Rechtsschutz zu besitzen.

Ich weiß sehr gut, wovon ich rede. Und ganz besonders genau weiß ich es, seit ein Fußgänger in meinem Zuständigkeitsbereich wegen einer verrutschten Abdeckung stürzte und leicht verletzt wurde. Die Geschichte begann wie der sprichwörtliche Blitz aus heiterem Himmel ein Vierteljahr später mit einer polizeilichen Einvernahme. Das gipfelte in einem Strafverfahren vor Gericht, die für mich persönlich in Verurteilung, Eintragung im Vorstrafenregister und Disziplinarverfahren münden hätte können. Mit dem Problem war ich allein, die Anzeige richtete sich nur gegen mich persönlich, nicht gegen die Dienststelle.

In die Bresche sprang die Rechtsschutzversicherung der Gewerkschaft, die sich extrem professionell der Sache annahm und einen Freispruch erreichte. Dabei war sicher nützlich, dass ich durch Kontrollbuch und Außendienstbogen nachweisen konnte, meine Kontrollgänge sogar öfter als vorgeschrieben absolviert zu haben. Und gut getan hat die persönliche, auch emotionale Begleitung durch unseren Dienststellenausschussvorsitzenden Werner Krachler, der mir immer das gute Gefühl gab, nicht allein gelassen zu sein.

 [peter.berger@wien.gv.at](mailto:peter.berger@wien.gv.at)

### teamwork

Nr. 01/2009

#### Sponsoring-Post

Verlagspostamt 1010 Wien

Zulassungsnummer

GZ02Z030516S

DVR: 0046655